

Merseburger Correspondent.

Erseheut täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 7.

Sonnabend den 9. Januar.

1904.

Wahlrechtsreformvorschläge der sächsischen Regierung.

Endlich sind die schon seit Jahresfrist angehängsten Wahlrechtsreformvorschläge der sächsischen Regierung in einer Denkschrift den beiden Kammern zugegangen. Von der Ausarbeitung einer Vorlage hat die Regierung Abstand genommen, weil sie vorerst sondieren wollte, wie der Landtag die Denkschrift aufnehmen wird. Wer etwa nach früheren Auslassungen sächsischer offizieller Organe angenommen haben sollte, daß die Regierung mit dem bisherigen plutofratischen Wahlsystem brechen werde, das sich gründlich geläufig. Die „Reform“, die die Regierung jetzt der Kammer zur Begutachtung vorlegt, verschärft im Gegenteil den plutofratischen Charakter des jetzigen reaktionären Wahlsystems noch, indem sie nicht nur das Dreiklassenwahlsystem beibehält, sondern auch noch berufständische Wahlen einführen will, zu denen aber nur die drei Hauptproduktionsstände, also Landwirtschaft, Industrie und Handel wahlberechtigt sein sollen. Die große Masse der Arbeiter, die die sächsische Regierung zu der Kategorie der minderberechtigten Produktionsstände zu rechnen scheint, geht also bei diesen „berufständischen“ Wahlen vollkommen leer aus. Andererseits würden bei den direkten Abteilungsbezirken durch eine raffiniert ausgearbeitete Steuerergänzung zwischen der ersten und zweiten Abteilung gerade die steuerlichen Mittelständchen vornehmlich in ihrem Wahlrecht ganz erheblich herabgedrückt werden. Die neue Wahlreform bringt auch die Einführung eines Kapazitätswahlrechts bei den Abteilungsbezirken in Vorschlag. Ein abgeschlossenes Hochschulstudium soll zur Wahl in der ersten, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zur Wahl in der zweiten Klasse berechtigen. Ueber die Einführung dieses für Deutschland bisher noch neuen Kapazitätswahlrechts dürfte sich voraussichtlich noch am ehesten eine Verständigung ermöglichen lassen, wenn nicht die ganze Reform einen so ausgeprochen plutofratischen und arbeitserbitternden Charakter an sich trägt, daß sie unferes Creditens auch für die am weitesten rechts stehenden sächsischen Nationalliberalen unannehmbar sein müßte. Mit diesem reaktionären Wechselbalg einer Wahlrechtsreform, die doch eingekamertemassen den Zweck haben sollte, der bisher nahezu unerreichten großen Masse der Arbeiter und des Mittelstandes wieder einen ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß auf die Gesetzgebung zu verschaffen, kann sich nach der wiederholten Stellungnahme der konservativen „Dred. Nachr.“ selbst ein Teil der Konservativen unmöglich einverstanden erklären.

Die Krisis in Ostasien.

Die Sturmnachrichten aus dem fernen Osten mehren sich täglich. Der Kaiser von Japan soll zwar, wie ein „Reuter“-Telegramm aus New-York vom Donnerstag meldet, beim Empfang des früheren Gouverneurs der Philippinen Taft, den er zum Frühstück zuog, im Laufe der Unterhaltung gesagt haben, er wünsche, daß man in Amerika wisse, daß Japan ernstlich und gebührend bemüht sei, den Frieden aufrechtzuerhalten, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ereignisse in Korea, um Russen und Japaner hart aneinander geraten, sich härter erweisen, als der Wille des Kaisers von Japan, den Frieden aufrecht zu erhalten. Auf die Nachricht von der Entsendung eines russischen Schützenbataillons aus Mufden nach Korea folgte eine ebenso bedeutungsvolle Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus New-York vom Donnerstag, aus der sich die schärfste Zuspitzung des russisch-japanischen Konflikts mit einer für den Frieden sehr gefährlichen Deutlichkeit ergibt. Die „Reuter“-Depesche lautet: „Nach einem Telegramm aus Seoul landete die aus 30 Mann bestehende Wache zum Schutz der russischen Gesandtschaft in Ftschempulpo; die japanische Gesandtschaftsdelegation weigerte sich jedoch, sie nach Seoul zu befördern.“

Zugleich meldet ein anderes „Reuter“-Telegramm

aus Mutschwang, japanische Handelskäufer hätten ihre Vertreter angewiesen, ihre Familien aus der Mandchurie fortzuführen. In dem Telegramm wird weiter gemeldet, der stellvertretende britische Konsul in Mutschwang reise nach Peking ab, um mit dem dortigen britischen Gesandten die Lage zu besprechen. Der Tokioer Korrespondent des „Standard“ meldet: Man darf annehmen, daß die Antwort Russlands an Japan bei der russischen Gesandtschaft in Tokio am 5. d. eingegangen, aber der japanischen Regierung bisher noch nicht zugestellt worden ist. Die aus Peking eintrassenden Nachrichten geben übereinstimmend dahin, daß China eine entschloßener Haltung gegen Rußland einzunehmen anfangt. Die russischen Schiffe, die bis vor kurzem in den koreanischen Gewässern lagen, kehren mit Volltampf nach Port Arthur zurück. Hier ist nicht die mindeste Erregung vorhanden, obgleich Anzeichen dafür vorliegen, daß Ereignisse von weittragender Bedeutung nahe bevorstehen. Der Kurierdienst nach der Botschaft dauert ungestört fort.

Nach einem Telegramm der New Yorker Associated Press aus Tokio verlautet dort aus guter Quelle, daß Rußlands Antwort unbefriedigend laute, besonders hinsichtlich Koreas. Weiter heißt es in dem Telegramm, Rußland habe den Wunsch nach friedlicher Regelung der Meinungsverschiedenheiten ausgedrückt, und solange die Aussicht auf eine solche Regelung erhalten bleibe, werde Japan die Verhandlungen fortsetzen, aber das japanische Ministerium sei gegen eine lange Hinneschleppung der Regelung.

Zu dem Ausdrücken eines russischen Schützenregiments nach Korea schreibt das Petersburger Blatt „Dziwisia Wsedomost“, dieses Vorgehen bestimme jeglichen Zweifel an der Festigkeit der russischen Politik in Ostasien und stimme vollständig mit der Erklärung überein, welche die russische Regierung 1898 an die Regierung von Korea habe ergehen lassen. Das Blatt weist darauf hin, daß es in dieser Erklärung heißt, Rußland werde sich jeglicher Einmischung in die Angelegenheiten Koreas enthalten, so lange Korea imstande ist, ohne fremde Hilfe die innere Ordnung und seine Unabhängigkeit zu wahren. Sollte letzteres jedoch nicht der Fall sein, werde Rußland im eigenen Interesse gezwungen, Maßregeln zu ergreifen. Der Augenblick für solche Maßregeln sei nun gekommen. Das Blatt tritt freilich der Ansicht auf das entschiedenste entgegen, daß das Ausdrücken des Regiments nach Korea als Beginn des Krieges anzusehen sei. (?)

Daß die ersten Feindseligkeiten im Mittelmeer ausbrechen könnten, besorgt man in Paris. Das starke russische Geschwader, das seinen Stützpunkt in Biseria hat, beaufichtigt, so meldet man der „West. Zig“, mit Hilfe seiner Torpedojäger die beiden ehemals argentinischen Kreuzer der Anstaltsbesitzer in Genua, die Japan gekauft hat, und scheint beauftragt, sich ihrer zu bemächtigen, wenn sie unter japanischer Flagge ostwärts dampfen. Die von der japanischen Regierung angekauften, bisher argentinischen Kriegsschiffe erhielten die Namen „Gigisa“ und „Kagata“. Der japanische Admiral Miki ist nach der „West. Zig“ in Genua eingetroffen, um den Befehl über sie zu übernehmen. Beide Schiffe begaben sich nächster Tage nach Bozualo, um dort Materialmaterial einzuladen. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß es im Mittelmeer zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und dem russischen Geschwader kommt.

Die Großmächte haben, so heißt es in einer offiziellen Berliner Darlegung der „Südb. Reichsforresp.“, ihre Stellung zu dem russisch-japanischen Streitfall auf der gleichen, durch das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des Friedens vorgezeichneten Linie genommen und werden sich ohne zwingende Veranlassung nicht davon abdrängen lassen. So bilden gegenüber den beiden in der mandchurisch-koreanischen Frage unmittelbare beteiligten Regierungen die übrigen Mächte gleichsam einen Halbfreis, aus dem kein dritter Staat mit besonderen Absichten heraustritt, wie auch keiner einem der Streitenden einseitige Begünstigung

oder Abneigung entgegenbringt. Diese Gruppierung beruht nicht auf Vereinbarung, ist aber darum nicht weniger fest. Sie entspricht den Interessen der einzelnen Länder und wird zu dem nach allseitig erhofften friedlichen Ausgang der in Petersburg und Tokio geführten Unterhandlungen das Ihrige beitragen.

In England steht die öffentliche Meinung selbstverständlich ganz auf Seiten Japans. Wie man dem „Lokalanz.“ aus Dover meldet, erfolgte am Mittwoch dort die Einschiffung der 120 Matrosen und 13 früheren englischen Seeoffiziere, welche über Calais nach der Riviera abreißen, um in Genua auf den von der japanischen Regierung gekauften Kriegsschiffen „Moreno“ und „Mioa de Via“ (dies sind die alten Namen der Schiffe „D. Red“) Dienste zu nehmen, unter kaiserlichen Verwehrlungen und Befehlshandlungen für Japan. Viele von den Mannschaftsmitgliedern der lebhaften Wunsch aus, falls der Krieg ausbrechen, Schutler an Schutler mit den Japanern zu fechten.

Politische Übersicht.

Rußland. Gegenüber den Gerüchten, daß während der russischen Weihnachtsfeier eine Wiederholung der Erze gegen die Juden nicht nur in Kischineu, sondern an verschiedenen anderen Orten zu genährlichen wäre, wird in einem Petersburger Telegramm der „Nat. Zig.“ aus authentischer Quelle berichtet, daß nichts dem Ähnliches zu erwarten ist, indem der Kaiser dem Minister des Innern, Herrn von Plehwe, für Aushebungen nach der angegebenen Richtung hin persönlich verantwortlich gemacht hat und alle nötigen Vorkehrungen gegeben worden sind, um jeden etwaigen Ausbruch von Fanatismus sofort zu unterdrücken. — Der bisherige Stabskapitän von Petersburg, Kleigels, ist, wie nunmehr in Bekätigung früherer Nachrichten durch den „Russkij Inwalid“ bekannt gegeben wird, zum Generalgouverneur von Kien, Podoilien und Wolhynien ernannt worden.

England. Der Herzog von Devonshire, der frühere Lord Harrington, tritt, wie „Ball Wall Gazette“ in einem Leitartikel mitteilt, in die liberale Partei wieder ein, nachdem in den stattgehabten Unterhandlungen eine Vereinigung seiner Interessen, mit denen Lord Rosebrys zustande gekommen ist.

Türkei. Die mazedonische Bewegung soll nach der Versicherung Boris Sarafows dem Berner Vertreter der Schweizer Tel.-Agentur gegenüber im Frühjahr kräftig wieder einsetzen; für die Kosten derselben werde die Bevölkerung aufkommen. Sarafow setzt volles Vertrauen in den endlichen Erfolg der mazedonischen Unternehmungen; es sei wohl möglich, daß binnen kurzem wieder ein Aufbruch in Europa erlassen werde. — Auf die letzten der Forie durch die Entenbedarfschaften mitgeteilten Vorstellungen der Preizender Konsulate wegen der Unfähigkeit im Sandstschaf Ipef wurde geantwortet, daß die Zustände dort nicht anormal und gefährdend seien.

Mittelamerika. Wegen der Unruhen in San Domingo ist es bereits zu einer fremden Einmischung gekommen. Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes Detroit telegraphierte, so meldet Reuter aus New-York vom Mittwoch dem Marine-Departement aus Puerto Plata, er und der Kommandant des englischen Kreuzers „Pallas“ hätten dem militärischen Befehlshaber in Puerto Plata eine gemeinsame Note überreicht, in welcher sie ihn für fernere Ruhestörungen verantwortlich machen und für den Fall von Ruhestörungen ein entsprechendes promovtes Vorgehen androhen.

Nordafrika. Der Sultan von Wadai hat sich unter französischer Schutz gestellt. Damit ist, so schreibt man der „West. Zig.“ aus Rom, wieder ein wichtiges Hinterland von Tripolis und Barfo endgültig für Italien verloren. Das Sultanat Wadai liegt östlich vom Tschadsee und südlich von Barfo. Es ist etwa so groß wie das Königreich Preußen und zählt 5 Millionen Einwohner. Der Handel des Landes ging haupt-

fächlich über Bengasi, dem von Wadai aus am leichtesten zu erreichenden Mittelmeerhafen. An der Einfuhr war in steigendem Maße aus Deutschland beteiligt, besonders mit Drogen und Stablwaren. Die Franzosen werden sich wahrscheinlich mit Erfolg bemühen, den Handel Wadai nach dem Kongo abzulenkten. Der Sultan von Wadai versuchte zwar, den Franzosen Widerstand zu leisten. Einen Brief des französischen Kommandeurs im Schachgebirge, der ihn aufforderte, sich unter französischen Schutz zu stellen, ließ der Sultan verbrennen. Die Franzosen benutzten diese Beleidigung, um dem Sultan von Wadai den Krieg zu erklären und in das Sultanat einzurücken. Eine Heeresabteilung des Sultans warfen sie mit leichter Mühe über den Haufen. Darauf forderten sie den Sultan von neuem auf, sich unter französischem Schutz zu stellen. Diesmal willigte der Sultan ein.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Zur Mittagstafel bei den Majestäten war am Mittwoch Seb. Ober-Reg.-Rat Kofler geladen. Später unternahm der Kaiser einen Spaziergang und arbeitete sojann allein. Donnerstag vormittag nahm er die Vorträge des Kriegsministers, des Generalinspektors der Festungen, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts entgegen.

(Der Erbprinz Regent von Anhalt.) Wie amtlich gemeldet wird, hat der Herzog von Anhalt wegen zeitweiliger, durch seinen Gesundheitszustand bedingter Behinderung in der Erledigung der Regierungsgeschäfte den Erbprinzen zur Erledigung aller Staatgeschäfte bevollmächtigt.

(Parlamentarisches.) Dem preussischen Landtag soll nach den „Berl. Vol. Nachr.“ ein für das gesamte Staatsgebiet geltendes Gesetz über die Freibehaltung der Uferschwemmungsgebiete zugehen auf Grund der Erfahrungen, die man bei dem Abfluß der Hochwasser an der Oder jüngst gemacht hat. Insbesondere reiche die Bestimmung des § 1 des Deichgesetzes vom 31. Januar 1848, die hierfür vornehmlich in Betracht kommt, keineswegs mehr aus, um das Entstehen von gefährlichen Hindernissen des Hochwasserabflusses mit Sicherheit zu verhüten. Es wird daher erforderlich sein, den Grundgedanken dieser gesetzlichen Vorschrift, wonach alle künstlichen Veränderungen des Hochwasserabflusses einer wasserpolizeilichen Genehmigung bedürfen, entsprechend auszubauen, wie dies kürzlich auch bereits in dem Entwurfe eines preussischen Wassergesetzes in Aussicht genommen war.

(Gegen die Naturalisation von Russen) in Deutschland hat sich der Reichstanzler, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Münden berichtet wird, aus Anlaß eines Spezialfalls an die Regierung der deutschen Einzelstaaten gewandt. Er spricht darin die Bitte aus, Russen, die ausgewiesen oder politisch nicht ganz einwandfrei sind, nicht zu naturalisieren.

(Mit der Einführung von Unterscheidungszeichen) an Mantel und Paletot der Offiziere ist die „Kreuztg.“ einverstanden. Wer die Winterkampagne in Frankreich miterlebt habe, werde sich zahlreicher Gelegenheiten erinnern, bei denen aus dem Mangel eines Unterscheidungszeichens an Mantel und Paletot Nachteile entstanden. In dieser Hinsicht sei die Einführung von Unterscheidungszeichen auf den Mänteln eine willkürliche Verbesserung. Es bleibe allerdings dahingestellt, ob der Uebelstand nicht auf billigere Weise zu beseitigen war. Das konservative Organ gibt aber zu, daß die neue Uniformänderung wie ein Tropfen Wasser, der ein volles Gefäß zum Ueberlaufen bringt. Die Verschärfung der Bedenken gegen häufige und vielfache Änderungen in der Bekleidung des Soldaten wie des Offiziers lasse sich nicht verkennen. Seit einigen Jahren seien Uniformfäden und Abzeichen eingeführt worden, die dem früheren Zug dienen und im Kriege zum Teil schädlich wirken. Die Offiziere der Reserve und Landwehr litten unter den Änderungen fast noch mehr als die Linienoffiziere, „denn die Forderung, daß die bisherigen Uniformstücke aufgetragen werden können, findet auf sie so gut wie gar keine Anwendung. Bis zur wirklichen Abnutzung können sie veraltete Uniformen niemals tragen.“

(Einst und jetzt.) Von „hoher Seite“ wird in der konservativen „Schles. Ztg.“ eine Zusammenstellung der Kosten veröffentlicht, welche den Offizieren durch die Uniformänderungen der letzten Zeit erwachsen. Dabei sind kleinere Änderungen z. B. die Einführung von Helmzierbändern u. s. w. nicht berücksichtigt worden. Danach betragen bisher die Gesamtkosten der Ausrüstung für Subalternoffiziere des 1. Garderegiments 376 bis 677 Mark, für Subalternoffiziere eines normalen Infanterieregiments 292 bis 590 Mk., für Subalternoffiziere des Grenadierregiments Nr. 7 in Liegnitz, das durch die Neueinführungen der letzten Jahre besonders belastet wurde, 292 bis 590 Mk. Infolge der Neu-

einführungen der letzten Jahre sind die Kosten der Ausrüstung für Subalternoffiziere des 1. Garderegiments gewachsen um 202 bis 296 Mk., für Subalternoffiziere eines normalen Infanterieregiments um 193 bis 289 Mk., für Subalternoffiziere des 7. Grenadierregiments in Liegnitz um 261 bis 359 Mk., sodas also die Ausrüstungskosten mindestens betragen für einen Offizier im 1. Garderegiment 579 Mark früher 376 Mk., in einem Linienregiment 490 Mark früher 290 Mk., im Grenadierregiment Nr. 7 553 Mark früher 292 Mk.

(Zu den Vorwürfen gegen den Liberalismus), das er schuld sei für die Trennung der Arbeiter von den Liberalen, lesen wir in einem Leitartikel der „Weserzeitung“: Bismarck stellte in der Kaiserbotschaft von 1881 das Reformprogramm in den Vordergrund und begleitete es nebenher mit den aufreizenden Neben; es fielen seine Versicherungen vom „Recht auf Arbeit“, „vom christlichen Staat“, von der „mildebolschen Freiheit“, von dem „auf dem Rückenbauenden alten Arbeiter“. Professor Adolf Wagner zog im Laude umher und verkündete als Evangelium, daß „das Tabakmonopol das Patrimonium der Enterbten“ sein solle. Pastor Siedler, damals noch in Bismarckscher Gunst, ward mit den verächtlichsten Versprechungen für den Fall, daß die Arbeiter seiner christlich-sozialen Partei beitreten wollten. Bismarck machte die großen sozialen Versicherungs-Unternehmungen. Er wollte ausgesprochenemachen die Masse der Arbeiter von den sozialdemokratischen Führern trennen und für die „Königstreue“, d. h. für die konservativere Partei gewinnen. Schlechterdings nichts ist erreicht worden. Vereinfach der Gewinnung der Arbeiterkraft hat selbst das großartige Werk der Versicherung völlig versagt; über seinen sonstigen Wert oder Unwert sprechen wir nicht. Nachher haben die Nationalsozialen, allerdings beschränkt auf die viel bescheideneren Mittel der Agitation, versucht, dieselbe Nummer mit politischem Rabulismus zu spinnen. Dit schienen sie nur noch durch ein warmes Nationalbetrußweissein und die Ueberzeugung von der Notwendigkeit voller Wahrung unserer Wehrkraft sich von den Sozialdemokraten zu unterscheiden. Ihr Erfolg war Null. Der größte Radikalismus hat ihnen nichts genützt, nicht einmal so viel, daß die Zunahme des sozialdemokratischen Einflusses irgendwo sichtbar aufgehalten wäre.“ „Woher soll man nun den Grund für die Ueberzeugung nehmen, daß eine liberale Partei mehr Glück bei den Arbeitern gehabt hätte? Man sage, ohne die Arbeiter sei die Frage nicht flüchtig zu belegen, und wir sind weit davon entfernt, dies unrichtig zu nennen.“ Aber es ist noch kein Weg bezeichnet, auf dem man sie gewinnen könnte, ohne selbst sozialdemokratisch zu werden. Ein bloßes Wahlkompromiß und Einklinken in den sozialdemokratischen Chorus auf die Reaktionslosigkeit der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen tut es nicht; das hat bei den Landtagswahlen eben so vollständig Fiasko gemacht wie alle Versuche von anderer Seite. Wo also ist das wunderartige Sefamorn, das die Herzen der Arbeiter der Sozialdemokratie abwendig und dem Liberalismus zugänglich machen soll? Wir fürchten, das, was nach dieser Richtung geschieht, die Sozialdemokraten nicht brämpfen, diejenigen Wähler aber, die von Haus aus weder der Sozialdemokratie noch der Reaktion nachlaufen, also Handwerker, Bauern, Unterbeamte, Kaufleute, Industrielle, und entfremdet und der Reaktion zugeführt. Die Eingetrigkeit des Liberalismus, die viel beioht wird, fördert man ganz gewiß nicht mit einem Programm, gegen das sich der größte Teil der Liberalen befüßig sträubt, und ebensowenig mit der Redigierung gewisser Tageszeitungen in einer Tendenz, die an Feindseligkeit gegen die anderen liberalen Gruppen in nichts hinter der Sozialdemokratie zurückbleibt.“

(Der burleske Vorschlag des Grafen Kanig.) die Kanalvorlage zu verpuppen mit einem Gesetz gegen sozialdemokratische Gewalttätigkeiten, findet der „Vollst.“ der „Deutschen Tagesztg.“ Sie meint, die Ausführungen des Grafen Kanig seien durchaus zutreffend, weil die politischen Wirkungen des Mittelkanalplans zweifellos in einer Stärkung der Sozialdemokratie bestehen würden. — Wir sind ungeleitet der Meinung, daß nichts die Sozialdemokratie wirksamer unterlegen kann als eine solche Verquickung. Der „Vorwärts“ meint, der Zusammenhang zwischen Kanal und Zuchthaus sei so wild bei den Haaren herbeigezogen, der Gedankengang so köbbsinnig, daß man glauben möchte, der Graf Kanig habe unter den Nachwirkungen des Silbwebers seine Betrachtungen niedergeschrieben. „Aber die Sache gewinnt ein andres Gesicht, wenn man den geheimen Sinn des Artikels erfährt. Dieser loyale Geguß ist nämlich eine maskierte Verbündung des Kanzlers. Zuchthausvorlage und Kanalvorlage haben zwar sächlich nichts gemein, aber in einer Hinsicht sind sie doch verwandt, insofern als für beide Entwürfe der Kaiser sich persönlich engagiert hat.

Graf Kanig hat nur deshalb Beziehungen zwischen den beiden weitervergebenen Plänen ausgeteilt, um die verdeckte Bosheit anzubringen; der Kanizer habe es wirklich nicht nötig, um der Einführung eines sozialdemokratischen Kanals willen die Kanalgeschichte wieder anzuhängen; da sollte er erst einmal die faulerischen Versprechungen von Bielefeld und Domschaufen wahr machen, wo jeder mit Zuchthaus bedroht wurde, das zum Streik anreizt. So ußt der Monarchismus der Junker!“

(Die Schilderung der Zustände in der sozialdemokratischen Partei) in Charlottenburg durch den früheren sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Görke hat der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Charlottenburg Anlaß zur Erörterung gegeben. Dem neugewählten sozialdemokratischen Stad. Sellin wird von Görke in der Broschüre vorgeworfen, er habe bei einem „harmlosen Vergnügen“ noble Passionen mit einem früheren Kassierer einer gewerkschaftlichen Organisation so lange betrieben, bis dieser sich in seiner Stellung nicht mehr halten konnte und infolge dessen abgesetzt und aus der Organisation ausgeschlossen wurde. Nach der „Neuen Zeit“ wird hiermit angedeutet, daß Sellin mit dem betreffenden Gewerkschaftsbeamten, der Kassengeber veruntreut habe, am Hauptplatz teilgenommen habe, und zwar soll Sellin von dem Betrautanten ziemlich erhebliche Summen gewonnen haben. Der Zigarettenhändler Sellin hat mit Rücksicht hierauf bei der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion angefragt, ob es nicht geraten sei, daß er bis zur Klärung der Sachlage sein Mandat als Stadtverordneter niederlege. Die Fraktion verneinte dies mit der Begründung, daß die Anschuldigungen durchaus unbewiesen seien. Sellin hat sein Mandat daraufhin behalten, gleichzeitig aber den Parteivorstand um Einsetzung eines Schiedsgerichtes ersucht. Dies geschah, nachdem ein lokales Schiedsgericht durch Mitglieder des Wahlvereins unmöglich geworden war, da Görke seine Meldung zum Wiedereintritt in den Wahlverein wieder zurückgezogen hat.

(Die Maschinengewehre,) die bisher ausschließlich von einer inländischen Privatfabrik geliefert worden sind, beabsichtigt nach dem „Vol.-Ltg.“ die Militärverwaltung künftig in eigener Regie herstellen zu lassen. Zu diesem Zweck sollen in Angliederung an eine Militärwerkstatt eine Fabrikanlage der Militärverwaltung errichtet werden.

(Von der Marine.) Noch neuer als bisher werden die Schachtschiffe des nächsten Geschwaders in der Marine zu sehen kommen; wie aus einem Aufsatze im Januarheft der „Marinerundschau“ hervorgeht. Bei der Stapellegung des nachfolgenden Geschwaders werde man mit dem 17 Zentimeterkaliber für die Mittelartillerie brechen und unter Beibehaltung eines einheitlichen Kalibers zu einem höheren Mittelartilleriekaliber übergehen müssen. Das alte Batterieschiff werde in modernisierter Form bald wieder erscheinen.

(Ueber neue Uniformänderungen,) welche vielleicht schon am 27. Januar zu Ehren von Kaisers Geburtstag in der deutschen Armee eingeführt werden sollen, verläutet nach der „Königlichen Zeitung“ in militärischen Kreisen die Meinung, daß eine neue Grundfarbe für die Waffenrocke der ganzen Armee und zwar annähernd diejenige der Säger zu Verde, vielleicht etwas mehr mit vorherrschendem Grau, bescholen werden wird. Die Knöpfe werden matt bronziert sein. Weniger bestimmt spricht man von der Absicht, die Feldbinde durch ein Leberschall-Kopvel aus schwarzem Radleder, wie es die Marine-Offiziere schon tragen, nicht gerade zum Vorteil des Aussehens der Uniform und der Schonung der Röcke, zu erlegen und die Abzeichen des Dienstgrades auf den Ärmeln anzubringen, wie es ebenfalls bei der Marine der Fall ist. Ganz unwahrscheinlich scheint dies ebenfalls in Berlin verbreitete Gerücht, daß man die Grundabzeichen auch auf den Ärmeln der Paletots anzubringen gedenkt, da man dann doch dies Kleidungsstück wohl nicht eben mit Abzeichen zur Kennzeichnung des Dienstgrades versehen haben würde. Dagegen ist wieder bestimmt zu erwarten der Ersatz der grauen Kiewta durch eine graue graune mit einer Knopfreise, weniger Passpols und ohne Knopf auf dem Stoppel am Kragen, also eine in jeder Beziehung profitlichere. Der „Nationalztg.“ erhebt von diesen Nachrichten vorläufig nur die letzte mit einiger Sicherheit begründet. Daß an die Einführung einer neuen Grundfarbe für die Waffenrocke der ganzen Armee gedacht wird, ist nach Kenntnis dieses Blattes nicht durchaus unwahrscheinlich, die „Nationalztg.“ vermag aber nicht zu glauben, daß diese Änderung schon jetzt und mit einem Schlage erfolgen soll.

(Wegen der Wahlaußschreitungen bei der Landtagswahl) in Teltow-Deesow-Charlottenburg ist auf das Drängen der „Poh“, wie das Blatt mittelst, ein Vorverfahren eröffnet worden.

**Für Restaurateure
u. Bierhandlungen.**

Formulare zu den nach dem §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft tretenden Biersteuer-Erordnung für die hiesigen vorgeschriebenen Nachweisungen, Anzeigen und Lagerbüchern sind zu haben in der Buchhandlung von

Th. Kössner, Colarue 5

Honig,

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Anzucht, das Mund 1. Markt, empfiehlt **Heinrich Lagler, Westeburg, Markt 8.**

Der einen Heißhunger an einem gut gehenden und eingeführten Gesäthe sucht, welches

**sichere
Existenz**

verbürgt, darf auf ein Inserat in weiterbreiteteren Blättern mit Sicherheit zu reichlichen Offerten erwarten. Man wende sich bei hiesigen Adressaten und solcher Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Uebel & Co. Centralbureau: Frankfurt a. M.

**Kreischmann's Gärtnerei
34 Karlsruher Str.**

— Aufmerksamste Besorgung. —
— Billigste Preise. —

Jardiniéren, Blumenkörbe, Kränze, Bouquets, Sträußchen. Blühende Pflanzen, Blattpflanzen. Gut angetriebene Hyazinthen auf Gläsern.

Pflanzendekorationen.

Geschmackvolle Tafeldekorationen, einfach und reich.

Brautschmuck etc.

**Kreischmann's Gärtnerei
34 Karlsruher Str.**

! Stellungsuchende ?
Alle Stellungen sofort grosse Auswahl geeignet. Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost“, Esslingen.

**Kranken- und Sterbefälle
„Augusta“.**

Sonntag den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung in Weyers Restauration. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Konferenz abzuliefern, damit dem Kassierer unnötiger Zeitaufwand in seiner Besorgung erspart wird. Die Beschlüsse machen wir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

**Merseburger
Landwehr-Verein.**

Die 1. diesjährige
Quartalversammlung
findet Sonntag den 10. Januar cr., nachmittags 4 Uhr, im „Ewoll“ statt.
Das Directorium.

**Maurer-
Begräbnis-Kasse.**

Sonntag den 10. Januar, nachm. 1/4 Uhr,

**ordentl. Generalversammlung
im „Caino“.**

Der Vorstand.

„Kansa“.

Sonntag
Katerbummel Kaffeehaus Meuthen.

Allgemeiner Turnverein.

Sonabend den 9. d. M.
**Niederbeginn der
Turnstunde.**

Collenbey.

Sonntag den 10. Januar, von nachmittags 3 Uhr an, ladet zum
Pfannkuchenschmaus u. Tanzkränzchen
freundlichst ein **W. Müller.**

I. O. G. T.

Weihnachtsfeier

10. Januar, nachmittags 4 Uhr, „Café Bellevue“,
Überraschung für Kinder — Christbaumverlosung —

Länzchen.

Jeder Gast kann ein Geschenk zum Mindestwerte von 50 Pf. zur gegenseitigen Besichtigung mitbringen. Geschenke für die Auktion zum Besten der Loge werden mit Dank angenommen. Programme mit gemeinschaftl. Liedern, a 20 Pf., am Saalcingange.

Nur alkoholfreie Getränke werden verabreicht.

Loge Burgwart Nr. 587.

Hypotheken

Wir teilen hierdurch mit, dass wir in unserem Geschäft eine besondere Abteilung für

Hypotheken-Verkehr

eingerrichtet haben und sind wir in der Lage, jederzeit **Hypothekengelder auf Acker u. Hausgrundstücke**

in entsprechender Höhe des Wertes der Pfandgrundstücke zu 3/2, 3/4 u. 4/5, Zinsen auszuhehlen.

Auch sind wir stets Abgeber von **guten Hypotheken** zu Kapitalanlagen.

**D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.**

Die **Gartenlaube**

beginnt im Jahrgang 1904 mit dem neuesten, ungemeinesselenden Roman von **Rudolph Strauß: „Gib mir die Hand“** und einer wahrhaft erregenden und lebenswichtigen Erzählung von **Karl Busse: „Schimmelchen“**
Abonnementpreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probennummern gratis u. franco durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag **Ernst Kell's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

Mit heutigem Tage übergebe ich mein **Wollwaren- und Tricotagen-Geschäft**

Frau Malwine Schaaf,

und sage für das mit so lange Jahre entgegengebrachte Vertrauen vielen Dank und bitte, selbiges auch auf meine Nachfolgerin zu übertragen.

M. Dürbeck.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das Geschäft von Frau Dürbeck käuflich übernommen habe. Ich werde mich bemühen es ganz im Sinne meiner Vorgängerin weiter zu führen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Malwine Schaaf.

**Pianos Flügel
Harmoniums.**

Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.
Bedingtes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mäßigem Preis. Gebrauchte Instrumente, unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.

**C. Rich. Ritter, Großh. Schif. Hof-
Pianoforte-Fabrik.**

Dom-Männerverein.

Montag den 11. Januar, abends 8 Uhr,

im „Kaffeehaus“
**Vortrag: „Aus dem Leben und Dichten zweier Ar-
beiter.“**
(Vgl.: Sub. Hithoria)
Gäste sind willkommen.

Spree
zu verkaufen Meuthen Nr. 3.

**Gasthaus zum heiteren Blick
Leuna.**

Sonntag den 10. Januar, von nachm. 3 Uhr an,
Pfannkuchenschmaus
bei herzlichstem Empfang.
Von abends 7 Uhr an
**großer
Maschinenball,**
wofür ergebenst einladet
Ernst Bissner.

**Gasthof Walleudorf.
Zum Pfannkuchenschmaus
und Ball**

ladet Sonntag den 10. Januar freundlichst ein
W. Lehmann.

Trebnitz.

Sonntag den 10. Januar ladet zum
Pfannkuchenschmaus und Ball
freundlichst ein **F. Meyer.**

Zöschen.

Sonntag den 10. Januar ladet zum
Pfannkuchenschmaus
freundlichst ein **Fr. Koch.**

Augarten.

Heute abend
Vorkraten.

**Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.**

Gasthof „gold. Löwe“.

Heute Sonnabend
**Pöfelkochen mit Beerröttel.
0 Stumpfennagel.**

**Gasthof „Alte Post“.
Heute abend Salzknochen.**

Drei Schwäne.

Heute
Schlachtefest.

Sonabend den 9. d. M.
**Schlachtefest.
F. Peego, Weiße Mauer.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
**W. Kurkhaus, Bädermeister,
Friedrichstraße 8.**

Lehrling

sucht Ostern
Hermann Müller, Bädermstr.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
H. Baumann, Bädermstr., Steinstr.

1 Schmiedelehrling

sucht zu Ostern
Frau verw. **L. Rosch, Neumarkt 55.**

Junge Mädchen

zur Erlernung der Damenschneiderei nimmt an
Marg. Soult, Markt 19.
Eaubere unabhängige Person als
Aufwartung
gesucht durch
Frau **D. Wengler, Stellenvermittl.,
Breitenstraße 14.**

Ein Mädchen als
Aufwartung
für einige Stunden des Mor- und Nachmittags
gesucht
Preußerkirche 8.

Der alljährlich nur einmal stattfindende

grosse Inventur-Ausverkauf

begann Sonnabend den 2. Januar 1904.

Derselbe bietet eine überaus günstige Kaufgelegenheit in allen Abteilungen. Besonders billig kommen zum Verkauf:

Damen-Mäntel, Kleiderstoffe, Wollwaren,
Herren- und Knaben-Garderobe,
Winter-Saison-Artikel aller Art.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Gerst- u. Mais-Schrot,
Hühner- und Taubenmais,
Graupenfutter,
sowie alle sonstigen Futtermittel empfiehlt
in bester Qualität
Dammühle C. Kürbitz.
Rindfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Freibank.
Sonnabend früh 8 Uhr
Rind- und Schweinefleisch-Verkauf.
Die Verwaltung.
Kuchelhonig,
Schwarzwurzelhonig,
schwarzen Johannisbeerfakt,
isländische Moosbonbons,
Altefeinzelbonbons,
das Beste gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh
und Verschleimung. Zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Sardellen-Leberwurst,
Mortadella,
Lachsschinken,
Schweinsleber-Pastete,
russischen Salat,
gekochten Schinken,
hochfeine Würstchen,
frische Sülze
und dergl. empfiehlt
G. Mohr, Breitestr. 10.

Sana-Butter,
Epöche machendes neuestes Produkt der Margarine-Industrie, D. R. P. Nr. 100 922. Mit Vanillin beigelacht ist die Sana-Butter im Geschmack unübertroffen und steht in Ansehunglichkeit auch zu Käse- und anderen oben.
Verkauf in 1/4 und 1/2 Pfundstücken
a Pfund 80 Pfg.
Fritz Schanze.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung,** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der **Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig-befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime eschikt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Ausbleiben, Schläfrigkeit, Abmagerung, Heißhunger, Verstopfung, Blässe, Bluthunger, Blutarmut, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, beschleunigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, kräftigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Merseburg, Landshüt, Mücheln, Schafshüt, Ceusfenthal, Querfurt, Scheuditz, Jökitz, Jützen, Markkranich, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Deutschlands.

Nach versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und Skiofrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

☞ Vor Nachahmungen wird gewarnt! ☞
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist feines Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weintraub 100,0, Glyzerin 100,0, Rohwein 240,0, Ebereschenschale 150,0, Rindfleisch 220,0, Fenchel, Anis, Heileneurzel, ankerl. Kraftwurzel, Engelmurzel, Matsumurzel je 10,0. Diese Bestandteile mischt man.



Geschäfts-Verlegung.
Meine Schwebel- und Reparatur-
Anstalt b. findet sich jetzt
Delgrube 2
im bisher Adolf Lindner'schen Restaurant und
wende nach wie vor reelle Arbeit bei billigen
Preisen leisten.
Emil Mende, Schwebel-Anstalt
Delgrube 2.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden
und wuschmedenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.

Malg. Extrakt in fester Form.
not. begl. Jungs. bew.
weisen wie bewährt u.
von bestem Erfolg
selbst bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,
und Verschleimung sind. Da für An-
geborenes wie auch. Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Otto Classe in Merseburg,
Paul Götsch
Frdr. Raubner, Kgl. v. l. Stadt-
apothek. in Merseburg.
G. Apelt in Mücheln.
C. R. Hülsen in Landshüt.

Wiederverkäufer gesucht

Grosse Geld-Lotterie

staatlich genehmigt.

Hauptgewinne eventuell Mark 500 000

**Mk. 400 000, 360 000, 350 000, 340 000, 330 000,
300 000, 200 000, 100 000 usw.**

Großartige Gewinnchance! Jedes zweite Los gewinnt!
Erste Ziehung am 18., 19., und 20. Januar 1904
Original-Lose mit. Deutscher Reichsteuereinsparungs- und Lotterien-
Gesetz vom 1. Okt. 1900. 1/2 Mk. 6,00, 1/4 Mk. 12,00, 1/8 Mk. 24,00.
Prospekte gratis.

H. Schridde, Braunschweig.

Wiederverkäufer gesucht.

Zu den bevorstehenden Masken-
bällen empfehle ich meine
**Herren- u. Damen-
Maskengarderobe.**

M. Krause,
Unteraltendurg 60.



Drehrollen,
neueste Konstruktion, selbsttätig umwickelnd,
empfiehlt **H. Neubauer, Leipzig**,
Sibontenstraße 29.

Zierzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

✓ Noch wird in Krimmitschau der lokale Kampf zwischen Fabrikanten und Arbeitern in unwiderlicher Weichenhaftigkeit fortgeführt und schon droht das Gespenst eines weit umfangreicheren, ganz Deutschland berührenden großen Interessentkampfes zwischen den Arbeitern und den Krankenkassen. Spätestens am 1. April wird, nachdem die Herzorganisationsstellen in den meisten Städten die bisherigen Verträge gekündigt haben, der Kampf in voller Schärfe entbrennen, wenn es nicht vorher gelingt, eine Einigung zwischen den streikenden Teilen zu erzielen. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung sind jedoch sehr geringe. Auf beiden Seiten ist man, wie der kriegerische Ton der offiziellen Rundgebungen der Herzorganisationsstellen und der Krankenkassen erkennen läßt, fest entschlossen, unter keinen Umständen nachzugeben und ganz wie in Krimmitschau zu kämpfen „bis an's bittere Ende“. Die Zentrale für das deutsche Krankenkassenwesen in Berlin und die geschäftsführende Kasse des deutschen Dröstrankenversicherungsverbandes haben einen allgem. einen Krankenkassenkongress für den 25. Januar nach Leipzig einberufen, um dem geschlossenen Vorgehen der Ärzte nacheinander ein solches der Krankenkassen entgegenzusetzen. Es wird also voraussichtlich von keiner Seite nachgegeben werden und die Krankenkassen werden damit zu rechnen haben, daß spätestens am 1. April — in einer Reihe von Städten ist der Kampf schon jetzt, mit Beginn des neuen Jahres entbrannt — die organisierten Herzvereinigungen überall den Krankenkassen ihre Hilfe und Dienstleistungen in Krankheitsfällen entziehen. Die Ärzte haben sich zum größten Teil bereits gebunden, feinerlei Separatverhandlungen einzugehen ohne Genehmigung der eigens hierzu bestellten Kommissionen.

✓ Für die Krimmitschauer Textilindustriellen sind, wie der „Borw.“ einem streng vertraulichen Zirkular des Verbandes schlesischer Textilindustriellen entnimmt, in der Zeit vom 16. Dezember bis 5. Januar in Schlefien 30 000 M. gesammelt worden. Der „Borw.“ hebt hervor, daß ein Mitglied der Gesellschaft für soziale Reform 300 M. und die in Gerhart Hauptmanns „Wespen“ verewigte Firma des Weberaufstehens E. F. Zwanziger und Söhne in Peterswalde 500 M. gestiftet hat. — Der Austausch hat die Fabrikanten veranlaßt, zum Teil auswärts arbeiten zu lassen. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, trafen in Hamburg aus Krimmitschau und Böbau große Posten Wolle in Ballen ein, die auf schwedische Schiffe verladen werden. Ebenso sind dort Webemaschinen eingetroffen, die zugleich mit der zum Spinnen fertigen Wolle auf mehreren Dampfern nach Schweden abgehen, wo Arbeiter für die Fabrikanten der genannten Städte ausgeführt werden.

✓ Für die durch Hochwasser Geschädigten der Provinz Schlefien hat dem Schlesischen Bankverein, der „Schlef. Zeitung“ zufolge, vor Jahreschluß noch 3223 M. in zahlreichen Spenden, darunter 741 M. von der Deutschen Adelsgenossenschaft, 460 M. von der Bayerländischen Frauenverein des Kreises Westenburg (Reg.-Bez. Wiesbaden), weitere 300 M. vom Bund der Landwirte für Schlefien, 300 M. von Frau Rittergutsbesitzer v. Herrich auf Bandmannsdorf, Kreis Goldberg-Gaynau, und auch verschiedene Viebezogen aus fernem deutschen Gauen zugegangen. Damit haben die Sammlungen beim Schlesischen Bankverein die Summe von 1 168 500 M. erreicht.

✓ Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind, wie das „Berl. Tagbl.“ wissen will, „jetzt bis auf weiteres vertagt“ worden, „während über die Zölle auf Vieh und Getreide eine Verhandlungsdaktion auf diplomatischem Wege eingeleitet worden ist“.

✓ Wieder hat die Monopolisierung einer großen, vielleicht der umfangreichsten Industrie in Deutschland einen großen Schritt vorwärts getan. Die Erneuerung — des Kohlsyndikats in Rheinland-Westfalen ist perfekt geworden mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 31. Dezember 1911. Welche Bedeutung dieser Trakt hat, kann man daraus erkennen, daß die Gesamtbeteiligung aller Jeden des neuen Syndikats sich auf rund 75 Mill. Tonne stellt, d. h. auf drei Viertel der gesamten deutschen Kohlenproduktion, welche für 1902 auf rund 100 Millionen berechnet wird. Wenn nun auch die Beteiligungsziffer nie voll erreicht wird, so muß man doch mit der Tatsache rechnen, daß die an das Syndikat angehörenden Jeden jedenfalls über mehr als die Hälfte der deutschen Kohlenproduktion verfügen. Der gesamte deutsche Kohlenverbrauch wäre also auf Gnade und Erbarmen der Preispolitik des Syndikats ausgeliefert, wenn nicht — was das einzig erfreuliche an dem ganzen Vorgange — der preussische Fiskus, aufeinander nach dem Schwanken, eine Beteiligung an dem Syndikat

abgelehnt hätte. Es ist somit wenigstens eine wenn auch schwache Aussicht vorhanden, daß der preussische Fiskus den schlimmsten zu gewärtigenden Preistreibern des Syndikats seinerseits durch eine vernünftige Preisnormierung entgegentritt.

Provinz und Umgegend.

✓ Raumburg, 7. Jan. Aus den Reihen der Sozialdemokraten, wie auch von anderen Bürgern, waren Proteste gegen die jüngst vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen erhoben worden. U. a. war darauf hingewiesen worden, daß die Wahlzeit zu dem fomoligierten Wahlakt der 3. Abteilung viel zu kurz und ein einziges Wahllokal unzureichend gewesen sei, so daß viele Wähler nicht zur Stimmabgabe gekommen seien. Selbst Herr Oberbürgermeister Kraag war der Meinung, eine große Anzahl von Wählern sei wegen des Andranges nicht zur Stimmabgabe gekommen. Herr Bürgermeister Reißbrodt bekundete, daß mitunter eine fast brängliche Fülle im Wahllokal gewesen sei. Auf Antrag der Rechtskommission wurden jedoch sämtliche Proteste verworfen.

✓ Anobda, 6. Jan. Aus Dornburg wird dem „Tagbl.“ berichtet: Gestern vormittag brach in dem Wohnhause einer Arbeiterfamilie im benachbarten Wildorf Feuer aus, bei dem drei Kinder im Alter von 1, 2 und 5 Jahren verbrannt sind. Vater und Mutter, die Hinfälligen Geleute, gehen nach Dornburg auf Arbeit. Streichhölzer haben den Kindern nicht zur Verfügung gestanden, sie müßten also mit dem Feuer im Ofen gespielt haben. Die durch den Fernsprecher benachrichtigten Ärzte waren sofort an der Unglücksstätte, konnten aber nichts tun, alle drei Kinder waren im Bett verbrannt. Dieselbe Familie wohnte vor kurzem noch in Dornburg, und auch da war schon auf gleiche Weise ein Zimmerbrand entstanden.

✓ Vom Harz, 5. Jan. Von der Silvesterfeier lauf dem Broden wird berichtet: Wie in früheren Jahren waren auch diesmal am 31. Dezember wieder die „Brodendrüber“ aus ganz Deutschland nach dem Harze zusammengeköhrt, um ihr eigenartiges Fest auf dem höchsten Gipfel des nördlichen Deutschland zu brgehen. Der Broden, der vormittags im hellsten Sonnenglanze lag, fing in den ersten Nachmittagsstunden wieder an zu brauen und kühlte sich in seinen gewöhnlichen, unbrückbringlichen Nebelschleier. Die Temperatur sank auf — 9 bis — 10° C., so daß der fröchtige Schwelmerwind schon ein erhebliches Kältegefühl verursachte. Da aber die Anstiege zum Broden insofern des geringen Schneefalles der letzten Wochen sehr bequem waren, so war diesmal die Zahl der hier oben Silvesterfeiern besonders groß, und wohl an 80 Personen waren schließlich bei dampfendem Punsch in den beiden kleinen Sälen des Hotels versammelt. Mit anerkennenswerter Eifer unterführten die zahlreichen Damen, die teils zu Fuß, teils mit Schneeschuhen heraufgekommen waren, das Hotelpersonal bei der Bereitung und Verteilung des Festessens. Alsdann wurde die „Brodensoppe“, eine jährlich einmal auf dem Broden zu Silvester erscheinende Zeitschrift, verteilt, zu der die älteren Brodenbrüber zahlreiche poetische Beiträge geliefert hatten. Zur Erlebung der Neujahrswünsche hatte wieder Walter Reitelbusch eine originelle Postkarte herstellen lassen, die den Raubreißschmuck des Brodens veranschaulichte und den Flachlandbewohnern einen Begriff von der oben zu schauenden Nacht gab. Als die zwölfte Stunde des Jahres herannah, ergriff der Senior der Brodenbrüber das Wort, um die Anwesenden aufzufordern, auch im zukünftigen Jahre sich die Liebe zur Natur und die Pflege der Freundschaft zu bewahren. Ein dreifaches Hoch auf Kaiser und Reich leitete das neue Jahr ein. Unter dem Gesänge „Der Mai ist gekommen“ wurde die übliche Polonaise durch das Brodenbaus unternommen; alsdann blieb man unter fröhlichem Singen und Scherzen noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen, um am nächsten Tage wieder nach allen Richtungen auseinander zu fliehen.

✓ Rudolstadt, 6. Jan. Schmer verunglückt ist der Kutscher einer hiesigen Löschfabrik. Zwischen Weischwitz und Reschwitz fanden ihn Straßenpassanten auf der Straße benutzlos auf. Der Mann war so unglücklich vom Wagen gefallen, daß ihm das Vorderrad über den Kopf ging. Das belabene Geschirr stürzte in den neben der Straße fließenden Gieserbach. Der Bedauernswerte, welcher einen schweren Schädelbruch erlitt, wurde in die hiesige Landesheilstätte und Pflegeanstalt überführt.

✓ Eisenach, 6. Jan. Aus Anlaß des Theaterbrandes in Chicago werden jetzt an vielen Bühnen die Sicherheitsvorhänge geprüft. Hier wurde eine solche Prüfung des eisernen Vorhanges am letzten Sonntag vorgenommen. Als man den Vorhang herunterlassen wollte, versagte die Vorrichtung, und der Vorhang blieb kurz über der Bühne hängen und

fiel erst nach nochmaligem Aufschießen gänzlich. Die Vorstellung am Abend fiel aus. Der Vorkant des Vorhanges wurde telegraphisch zur Beseitigung des Mangels gerufen.

✓ Bernburg, 5. Jan. Ein freudiges Familienereignis ist in der vorletzten Nacht im Bärenzwinger eingetreten: die Bärin hat zwei Junge geworfen, die sich, ebenso wie die Mutter, des besten Wohlseins erfreuen. Es ist dies das 23. Paar des gleichen, hocherfreuten Elternpaares. — Ein Reh hatte sich gestern in unsere Stadt verirrt, eifrig verfolgt von der Jugend. Es wurde schließlich ganz ermattet eingelangt und dem Jagdpächter, Herrn Kommerzienrat Lange, zur Pflege übergeben.

✓ Dessau, 7. Jan. Gestern abend gegen 1/2 6 Uhr hat sich auf der Straße Dessau-Leipzig zwischen der Pfaffenstischen Chemischen Fabrik und dem Establishment der Berlin-Anhaltischen Maschinenbaugesellschaft der Kaufmann Otto B. aus Wörlitz vom Zuge überfahren lassen. Die Leiche des Unglücklichen war in zwei Hälften geteilt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

✓ Dessau, 7. Jan. Ein neuer Prachtbau wird im Laufe dieses bzw. nächsten Jahres im Zentrum der Stadt entstehen. Die israelitische Kultusgemeinde beabsichtigt einen neuen Tempel zu errichten. Zu diesem Zwecke sind bereits vier Grundstücke in der Steinstraße angekauft worden. Die Hauptfront des Gebäudes soll nach der Steinstraße kommen. Die Kosten für den Bau hat die Baronin Coburppensheim der Gemeinde testamentarisch zur Verfügung gestellt.

✓ Blauen, 2. Jan. In der englischen Presse taucht wiederholt die Behauptung auf, in Blauen gebe das Geschäft so schlecht, daß die Besondere gezwungen seien, ankant des für sie unerwünschten Rind- oder Schweinefleischs Hundes- und Pferdefleisch zu genießen. Der Umsatz in diesem Artikel sei hier ganz unverhältnismäßig groß. Aus London ging nun jetzt beim Stadtrat zu Blauen die Anfrage ein, ob nicht eine Anzahl von Firmen namhaft gemacht werden könne, die Hundefleisch und Hundeknochen (!) liefern. Demnach scheint in England jetzt Bedarf für Hundeknochen u. f. w. vorhanden zu sein. Der Stadtrat hat natürlich den Anfragenden den Bescheid erteilt werden lassen, daß dem Eruchgen nicht entsprochen werden könne, da Hundefleisch in Blauen als Nahrungsmittel nicht selbgeboten wird.

✓ Braunschweig, 7. Jan. Durch sein eigenes Fuhrwerk totgefahren wurde vorgestern abend der Knecht Fritz Wasmann aus Neudorf, der Torf nach Braunschweig fahren wollte. Der Unglücksfall fiel auf dem Thunerberg unter ein Rad, sodas sein Kopf zerschmettert wurde. Er starb alsbald im hiesigen Krankenhaus.

✓ Leipzig, 8. Jan. Ein Unglücksfall mit tödlichem Verlauf ereignete sich gestern früh auf dem Güterbahnhof in L. Gutrich. Der 32 Jahre alte Rangierer Nikolaus Riedel geriet beim Rangieren zwischen die Ruffer zweier Güterwagen, wobei der betauernswerte Mann todegedrückt wurde. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

✓ Krimmitschau, 7. Jan. Der Streit der hiesigen Ärzte mit der Dröstrankenkasse I dauert fort. Die Ärzte verweigern ihre Hilfe für die Kassenmitglieder selbst in Fällen dringender Gefahr. Da auch die Verhandlungen vor dem Stadtrate ergebnislos verliefen, hat der Rat verfügt, daß die Ärzten, Polizei- und Krankenhausbärzte die Behandlung kranker Kassenmitglieder bis auf weiteres zu übernehmen haben.

✓ Dresden, 7. Jan. Die Einweihung des neuen Wisthumschen Gymnasiums, an der der König, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg u. a. teilnahmen, fand heute vormittag hierseits statt. Die ehemaligen Schüler stifteten für die Aula die Marmorbüste der Könige Johann, Albert und Georg.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 9. Januar 1904.

✓ Lüben-Gedächtnisfeier. Am 23. Jan. d. Js. sind 100 Jahre verfloßen, seit August Lüben das Licht der Welt erblickte. Zu Anlaß des Jahres 1850 wurde er als Rektor „bühns Reorganisation der innerstädtischen Schulen nach Merseburg berufen und begleitete das Amt ausgezeichnet bis 1858, in welchem Jahre er als Seminarbibliothekar nach Bremen überseelte. Dieser oder jener unserer alten Merseburger wird sich seiner noch lebhaft erinnern und von ihm manches zu erzählen wissen. Sicherlich hat auch das „Reschbuch für Bürgerkassen“, welches derselbe gemeinsam mit Karl Naake, der bis zu seinem Tode im Jahre 1856 hier Lehrer war, herausgab, und das bis auf den heutigen Tag noch in den gebodenen Schulen benutzt wird, einigermassen die Erinnerung an die Verfasser

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Werkstoff gegenwärtig keine Verantwortung.
Kirchen- und Familiennachrichten.
**Sonntag den 10. Januar (1. Sonntag
nach Epiph.) predigen:**
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent
Nachmittags 5 Uhr: Pfarrer Dörmann
Sonntags 11 1/4 Uhr: **Kindergottesdienst**
Gesamtheit mit einer Kollekte für bedürftige
Gemeinde der Provinz.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Dörmann.
Nachmittags 5 Uhr: Pfarrer Jordan
Sonntags 11 1/4 Uhr: **Kindergottesdienst**
Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.**
Dienstag. Vorm. 10 Uhr: Superintendent
e. D. Knechtel.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dörmann.
Sonntags 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Katholische Kirche.
Sonntags 5 Uhr abends: **Beichte.**
Sonntag: morgens 7 1/2 Uhr: **Beichte.**
12 1/2 Uhr: **Kommunion.**
1/10 Uhr: **Barbarin mit Predigt.**
Nachm. 2 Uhr: **Christenlehre oder Andacht.**

Volksbibliothek. Sonntags 12-1 Uhr
2. Bürgerstraße, Nr. 1.

Todesanzeige.
Nach einem reich gesegneten Leben
verstarb heute morgen unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter Frau bew.
Caroline Weissleder
geb. Jüdicke
im nahezu vollendeten 96. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an:
Die hinterbliebenen.
Herrn: Carl, Leipzig, Solingen,
Mertens, Leipzig, Solingen,
den 7. Januar 1904.
Die Beerdigung findet Sonntag den
10. Januar nachmittags 3 Uhr, vom
Stadthaus, keine Begräbnis, 4 aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres
geliebtesten Kindes **Friedrich** sagen wir Allen
unser herzlichsten Dank.
Joseph Mischke u. Frau.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer teuren Enkelin
sagen wir unseren innigsten Dank.
Weinberg, den 6. Januar 1904.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Fried. Grähnels.

Dankagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise der
Liebe und Teilnahme bei dem Weggehen unserer
teuren Enkelin sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Weinberg, den 7. Januar 1904.
Familie Franke.

Die im Handelsregister unter Nr. 269 ein-
getragene Firma **Wilhelm Vertzer** in
Weinberg, den 4. Januar 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Zwangsversteigerung.
Nachdem Sonnabend den 9. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigert ich im „Schützenhaus“ hieselbst
1 Sofa, 2 Bilder, 1 vierck.
Tisch, 1 Kleiderständer, eine
Wandtablette m. Marmorplatte
mehrere Furnierstücke
an den Bestbieter gegen sofortige Zahlung.
Weinberg, den 7. Januar 1904.
Numann, Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf.
Montag den 11. d. M., vor-
mittags 10 Uhr, werden
zu 50 Haufen Unterholz
in der Gemarkung verkauft.
Bedingungen im Termine.
Weinberg, den 6. Januar 1904.
Die Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Abwählungsarbeiten einer Kiesgrube
der Gemeinde **Altendorf** sollen
Dienstag den 12. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathaus an den Mindestfordernden
vergeben werden.
Altendorf, den 6. Januar 1904.
Koch, Ortsrichter.

Logis zu vermieten **Neuß 1 u. 2. Preisstr.**
Preis 14. Zu erfragen
Preisstr. 14.

Barriere und 1. Etage zum 1. April zu
vermieten **Globigstr. 11 a.**

Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unser lieber
trennender Vater, der Kaufmann
Friedrich Beutel.
Dies zeigen tiefbetruert an
die trauernden Hinterbliebenen.
Weinberg.
Die Beerdigung findet Montag den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhaus, Gotthardstr. 39, aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Es hat Gott gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwieger-
und Grossmutter
Frau Johanne Werner
geb. Rötcher,
nach kurzem Leiden im 92. Lebensjahre heute zu sich zu rufen.
Messeburg, den 8. Januar 1904.
Namens der Hinterbliebenen
Plesse, Landesrentmeister.
Die Beerdigung findet Montag den 11. d. M., nachmittags
2 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute abends 10 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau,
unsere gute Mutter und Großmutter,
Frau Louise Sack geb. Konol.
Dies zeigen tiefbetruert an
Rudolf Sack,
Oskar Gentsch u. Familie.
Messeburg, den 7. Januar 1904.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Trauerhaus,
Weinberg 3, aus statt. Trauerfeier vorher im Hause.

Braut und Hochzeit-

Seidenstoffe in größter Auswahl. Hochmoderne Genes in weiß, schwarz
und farbig zu billigen Preisen meter- und robenweise, porto und zollfrei an
Jede Mann. Hundertvolle Postals sind von 95 Bfg. an. Wasser bei Aus-
gabe des Gewünschten franco. Viehporto nach der Schweiz 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

Brennholz-Auktion
Unterzeichneter beabsichtigt Dienstag den
12. Januar, nachm. 2 Uhr,
12 Meter eichene Scheite
und 6 Haufen Abraum
von der alten Erde im Kirchenhofe zu verkaufen.
Greppan, den 7. Januar 1904.
Andreas, Steinhauermeister.

Inventar-Auktion.
Dittwoch den 13. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich Neumarkt 41
1 Pferd (brauner Wallach)
mittelstark, 1 Landauer, 1 La-
schkitten, 1 externen Schlag
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
H. Brüning.
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2
Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten
Dom 11.

II. Etage,
bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, zu vermieten und am 1. April
1904 zu beziehen **Myllus, Bedarfsort.**
1. Etage Dom 5 sofort zu vermieten und
1. April zu beziehen.
Güterstraße 8 ist eine Wohnung von
2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör
zum 1. April zu beziehen.
Größere Wohnung, pa. t., mit kleinem Laden
per 1. Juli et. zu vermieten **Preisstr. 3.**
Hilfswohnung an einzelne Leute zu vermieten
und sofort oder 1. April d. J. zu beziehen
Preisstr. 4.
Ein Logis, Stube, Kammer, Küche an
einzelne Leute zu vermieten **Wälzstr. 2.**

Eine Hofwohnung zu vermieten u. 1. April
zu beziehen **Preisstr. 18.**
Eine Wohnung im Hinterhaus Nr. 90 Nr. 11,
zum 1. April beziehb. **Gelgrube 8.**
Eine Wohnung v. 4 Stuben, 3 Kammern,
Küche nebst allem Zubehör zu vermieten und
sofort oder 1. April zu beziehen. Wird auch
geteilt zu je 2 Stuben, 1 Küche und 2 Kam-
mern vermietet. **Preisstr. 13.**
Kleines Logis 1 April oder früher an
einzelne Leute zu vermieten **Weinbergstr. 2.**

Ein Logis, Preis 32 Taler, ist zu ver-
mieten und sofort zu beziehen **H. Eitzstr. 15.**
Brauhausstr. 3 Wohnung für einzelne
Leute zum 1. April. Preis 150 Mk.
Freundliche Wohnung an einzelne Leute zu
vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Zwei kleine Wohnungen im an ruhige
Leute zu vermieten **Krautstr. 1.**

Freundliches Logis an ruhige Leute zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen. Preis 40
Taler. **Weinbergstr. 15.**
Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer,
Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April
zu beziehen **Neumarkt 38.**

Neumarkt 75 sind 2 Logis von je Stube,
Kammer, Küche, beziehb. 1. April 1904, zu
vermieten. **Kaufmann Thomas.**

Die Kämmlen im Vorderer des Hauses
Wagnerstr. 2 belegen Räume nebst 2
Küchen und 1 Kohlenfall sind zum 1. Juli
1904 abwärts zu vermieten. Näher Aus-
kunft erteilt **Carl Beyer, Amtsrichter 4.**

Kleiner Laden mit Wohnung und
Friedhof sofort oder später zu ver-
mieten.
Große Kellereien, Eingang vom Viehen
Keller, per 1. April zu vermieten.
Rischer, Oberbauratstr. 6 U.
Stube, Kammer und Küche zu vermieten
und 1. April beziehb. **Markt 19, Laden.**

Eine Wohnung zu vermieten
H. Ritterstr. 16.

Gotthardstr. 31
ist der große Laden mit oder ohne Wohnung
anderer Annehmungen halber zu vermieten
und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, an
einzelne Leute am 1. April zu vermieten
Rosenal 1.
Ein Logis zu vermieten und 1. April zu
beziehen **Kurzstr. 6.**

Eine Wohnung im Hofe bis zu 150 Mk.
wird in der Altenburg oder deren Nähe zu
mieten gesucht zum 1. April zu beziehen. Off.
unter K T in der Exped. d. Bl. oder Unter-
altenburg 8 anzufragen.

Wohnung des 1. April für junge Eheleute,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör, gesucht. Preis bis 250 Mk. Offerten
unter J E in d. Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht
per 1. April oder 1. Juli, besteh. aus
2 Zimmern, 2-3 Kammern u. reichl.
Zubehör, von ruh. Mietern in besserer
Lage. Off. Offerten mit Preis unter
A 450 bis Sonntag vormittags an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Wohlierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension aus
auf Tage und Wochen **Dammstr. 7.**
In der Herberge zur Heimat, Hülte-
str. 12 a, sind noch Wohn- und Schlaf-
räume an hier oder in der Umgegend
arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter
u. s. w. zu vermieten.

Preis pro Woche von 1,40 Mk. an;
Freihausteile mit Zubeh. pro Portion von
10 Bfg. an; volle Verpflegung nach Verei-
nbarung.
Gute frische Mittag- und Abendessen
wird auch an außer der Herberge Wohnende
zu billigen Preisen verabreicht.
Die Herberge vermittelt auch Arbeit;
Anfragen sind an den Hausvater Runge zu
richten. **Der Vorstand.**

Großer Laden
mit Ladenstube in frequenter Straße sofort
zu vermieten und 1. April beziehb. Näheres
Dom 5.

Bastelle,
etwa 500 Quadratmeter, zu kaufen gesucht.
Offerten unter X Y durch die Exped. d. Bl.

Zücherei-Grundstück
in kleiner Stadt oder größerem Dorfe zu
kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter
U in 2440 an **Rudolf Mosse,**
Halle a. S.

Ein Handwagen
u. ein zweiräd. Tafelwagen
zu verkaufen **Weinbergstr. 2.**

Windspiel,
keine Rasse, billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

1 junge neumilch. Kuh
verkauft **Greppan 18.**
2 kleine Laufscheine,
von 4 die Wahl, verkauft **Weinberg 2.**

2-3 große Laufscheine
sich zu verkaufen **Venenien 18.**

1 Schlichtschwein
ist zu verkaufen **Krautstr. 8.**

Ein paar Laufscheine
zu verkaufen **H. Eitzstr. 14.**

2 große Laufscheine
sich zu verkaufen **Göhlitzsch Nr. 15.**

Lohnbücher
nach den Vorschriften der am 1. Oktober 1901
in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbe-
Ordnung liefert die
Buchdruckerei von Th. Rössner.

Lehr-Handtrakte
galt freis vorrätig die
Buchdruckerei Th. Rössner,
Gelgrube 5.

Miets-Verträge
des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben
bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Gelgrube 5.

Responssionelle Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Meyer in Weinberg.

Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Von den Stickstoffdüngemitteln.

Es wäre am besten, der Landmann käme mit dem Stallmist, der Jauche, dem Gründünger und Kompost, der Holzjauche, überhaupt mit den Düngemitteln, die er auf dem Hofe selbst hat, aus und brauchte sich mit den künstlichen Düngemitteln gar nicht abzugeben. Das geht aber heutzutage nicht mehr. Man muß höhere Ernten haben als früher, sonst lohnt sich der Ackerbau überhaupt nicht mehr. Wer hat aber z. B. so viel Stallmist, um seinen Acker so tüchtig düngen zu können, daß die Pflanzen von allen Nährstoffen genug und reichlich vorfinden? Nun wissen wir jedoch auch, daß die Pflanzen von den einzelnen Nährstoffen ganz verschiedene Mengen nötig haben. Eine Rüben-ernte z. B. entzieht dem Acker 3—5mal soviel Kali, als Roggen oder Hafer es tun; eine Kapsenernte verlangt beinahe doppelt soviel Phosphorsäure, als Getreide usw. Wollte man die Rüben so düngen, daß sie alles nötige Kali vorfinden, dann müßte man ungeheurer viel Mist geben. Zu gleicher Zeit würde man aber den teureren Stickstoff und die Phosphorsäure ganz unsinnig verschwenden. Es ist daher für die Landwirte außerordentlich wertvoll, daß man durch künstliche Düngemittel leicht und bequem gerade den Nährstoff zudüngen kann, der für gewisse Pflanzen gerade im Boden fehlt.

Man sieht also: ohne künstliche Düngemittel kommt ein tüchtiger Landmann heutigen Tages kaum noch aus. Leider wenden aber viele Leute die künstlichen Düngemittel ganz verkehrt an, weil sie nicht wissen, was darin steckt, weil sie nicht gelernt haben, was man alles bei ihrer Benützung wissen muß. Wir wollen uns heute mit den Düngemitteln befassen, die hauptsächlich Stickstoff enthalten.

Da ist zunächst der Chilisalpeter. Dieser Dünger kommt gar weit her; er stammt, wie der Name sagt, aus Chile in Südamerika. Er sieht weißlich aus, ähnlich wie etwa unreines Salz, löst sich leicht in Wasser auf, schmeckt bitterlich, riecht aber fast gar nicht. Bringt man etwas von dem Salz auf eine Messerspitze und erhitzt es, so schmilzt es; rührt man dann mit einem Holzstäbchen daran, so brennt es lichterloh, ohne daß man es anzuzünden braucht. Der wichtigste Stoff im Chilisalpeter ist der Stickstoff; in einem Meterzentner sind etwa 15,5 Kilo enthalten. Dieser Stickstoff ist in solcher Form darin, daß ihn die Pflanzen sofort verzehren können; er löst sich nämlich leicht. Darum wirkt er auch sehr schnell und deshalb wendet man ihn gern als Kopfdünger an, d. h. man streut ihn auf die jungen Pflanzen. Auf diese Weise geht auch nicht so leicht etwas von dem Stickstoff verloren; das ist besonders wichtig, wenn der Boden leicht und durchlässig ist. Chilisalpeter wird nämlich vom Boden fast gar nicht festgehalten, sondern vom Regen bald in den Untergrund gespült. Aus diesem Grunde geht man mit diesem Dünger sorgsam und vorsichtig zu Werke. Im Herbst erhalten die Pflanzen nur soviel, als sie bis zum Winter nötig haben; die Hauptmengen gibt man erst im Frühjahr, und dann auch nicht immer auf einmal, sondern womöglich in mehreren Portionen. Wenn

Ausstreuen von Chilisalpeter, wie aller künstlichen Düngemittel, soll man vorsichtig sein, besonders wenn man an der Hand Wunden hat. Hier und da hat sich schon einer, der mit wunden Fingern Chilisalpeter streute, eine Blutvergiftung zugezogen. Dadurch darf sich aber ein Landwirt nicht etwa von der Benützung künstlicher Düngemittel abschrecken lassen. Chilisalpeter ist gewöhnlich teuer, ein Meterzentner kostet 19—24 Mk., oder gar 29 Mk. Auf 1 Hektar gibt man verschiedene große Mengen, von 50 Kilo bis 4 Meterzentner Chilisalpeter. Es gibt fast keine Pflanze, die diesen Dünger nicht gern hätte. Wenige Tage nach dem Ausstreuen merkt man schon seine Wirkung; die vorher hellgrün erscheinenden Pflanzen werden dunkelgrün und sehen sofort wieder gesünder aus. Manche schwere Böden vertrauen hierbei zwar leicht, wie das auch nach anderen Düngesalzen vorkommt, diesem Uebelstande wird aber abgeholfen, indem man die Kräfte wieder aufhört.

Ein anderer solcher Dünger ist der schwefelsaure Ammoniak. Wie der Name sagt, sind Schwefelsäure und Ammoniak, das wir vom Stallmist her kennen, darin. Dieses Düngemittel, welches in den Leuchtgas-anstalten hergestellt wird, sieht auch wie gewöhnliches Kochsalz aus, löst sich leicht, riecht aber gar nicht. Sowie man aber etwas Kalk hinzutut und das Gemisch ein wenig anfeuchtet, entwickelt sich der stechende Ammoniakgeruch, so daß einem die Tränen aus den Augen laufen. Das ist ein gutes Erkennungsmittel; wir lernen aber daraus auch, daß man schwefelsaures Ammoniak nicht mit Kalk zusammenbringen darf, sonst treiben wir den teuren Stickstoff in die Luft hinaus. Der Stickstoff in diesem Düngemittel wirkt langsamer als im Chilisalpeter. Das kommt daher, daß er sich erst im Boden umwandeln muß. Er wird auch nicht leicht aus dem Boden ausgewaschen, sondern in ihm geradezu festgehalten. Deshalb können wir schwefelsaures Ammoniak eher anwenden und brauchen auch die Portionen nicht so ängstlich abzumessen. Als Kopfdünger taugt es nicht, es wird vielmehr bei der Bestellung mit eingepflügt und eingeeget. In 1 Meterzentner sind ungefähr 20 Kilo Stickstoff enthalten; der Meterzentner kostet fast ebenso viel wie Chilisalpeter. Der Stickstoff ist in ihm also etwas billiger. Wir wenden schwefelsaures Ammoniak sowohl bei Getreide als auch bei Rüben, Kartoffeln, Kaps usw. an. Es eignet sich für alle Bodenarten, die arm an Stickstoff sind, besonders für etwas leichtere Böden.

Endlich erwähnen wir noch das Blutmehl; das ist weiter nichts als getrocknetes und gemahlenes Blut, sieht aber dunkel aus. Gelangt es in den Boden, so fault es bald; es entsteht erst Ammoniak und daraus Salpetersäurestoff. Wir sehen also, daß das Blutmehl langsam wirkt, daher früh gegeben und eingepflügt werden muß. Dieses Düngemittel ist nicht so wertvoll wie die beiden vorigen. Es enthält auch nur 10—14 Prozent Stickstoff, und zwar in einer Form, wie ihn die Pflanzen leicht aufnehmen können. Sonst ist es aber ein recht gutes, wenn auch langsam wirkendes Düngemittel, welches besonders gern auf leichten

Böden angewendet wird, und vorzugsweise bei Pflanzen, die den Stickstoff langsam aufnehmen, wie z. B. die Kartoffeln.

Wer nun diese Stickstoffmittel richtig anwenden will, der frage sich, welches sich am besten für seinen Boden und für die betreffende Pflanze eignet, ob er eine schnelle oder langsame Wirkung haben will. Er beziehe das Düngemittel nur von ganz reellen Händlern, am besten durch einen landwirtschaftlichen Verein, damit er sicher eine unverfälschte Ware mit viel Stickstoff erhält. Er denke auch daran, daß nicht der Preis für 1 Meterzentner ausschlaggebend sein darf, sondern daß z. B. derjenige Chilisalpeter der billigste ist, in welchem 1 Kilo Stickstoff am wenigsten kostet. Kostet 1 Meterzentner Chilisalpeter mit 15,5 Prozent Stickstoff 12 Mk., so ist 1 Kilo Stickstoff 1200 : 15,5 = rund 77 Pfg. wert. Bietet ein anderer Händler 1 Meterzentner Chilisalpeter, welcher 14 Prozent Stickstoff enthält, zu 11,40 Mk. an, so ist 1 Kilo Stickstoff darin 1140 : 14 = 81 Pfg. wert. Der erste Chilisalpeter ist also trotz seines scheinbar höheren Preises der wohlfeilere. Wer sich nicht zutraut, selbst den billigsten und besten Dünger auszuwählen, der frage lieber einen erfahrenen Landwirt um Rat, ehe er sein Geld unnütz ausgibt.

Zur Pferdefütterung.

Die Pferdefütterung ist, wenn sie zweckdienlich sein soll, an die Beobachtung vieler Regeln gebunden. Das Pferd verlangt zur Erhaltung seiner vollen Gesundheit täglich drei Futterzeiten in Abständen von etwa 4—5 Stunden. Die reichlichste Fütterung soll am Abend gegeben werden. Es ist unerlässlich, die Pferde von Zeit zu Zeit zu tränken. Wenn irgend möglich, soll das Pferd nur mit leerem Magen und leerer Blase zur Arbeit verwendet werden. Ein ermüdet und geschwitzt in den Stall zurückkehrendes Pferd soll erst nach Verlauf von einer halben Stunde gefüttert werden.

Zu reichlich bemessene Futterrationen können Verdauungsstörungen und Kolik verursachen; bei zu sehr aneinander liegenden Futterzeiten wird das Futter zu häufig verschlungen, in der Zwischenzeit sind die Pferde ungeduldig, scharren den Stallboden, schlagen gegen den Baum oder sich gegenseitig und werden häufig kopfer. Um den Magen nicht von neuem zu beladen, ehe die vorhergegangene Mahlzeit verdaut ist, muß zwischen die einzelnen Futterzeiten eine Pause von je 4—5 Stunden eintreten.

Wie schon betont, soll die Abendration die stärkste sein. Dies erklärt sich aus der Erfahrung, daß die Pferde des Abends, wenn das leidige Hin- und Herlaufen von Menschen und Tieren aufgehört hat, mit mehr Muße fressen, sich legen und ruhig verdauen. Namentlich lebhaft, warmblütige Pferde fressen nur am Abend und in der Nacht, wenn aller Lärm aufgehört hat, mit jener Ruhe, wie sie solchen delikaten Tieren zuträglich ist.

Die einer schweren und oft lange andauernden Arbeit unterworfenen Dienstpferde nehmen Jahr aus,

0410.
gegen
ding.
dung

des
ist
istig)

16,00
28,00
40,00
20,00
120,00

maak,
12.



Jahr ein eine große Menge nahrhaften Raufutters zu sich und sollen deshalb mit besonderer Regelmäßigkeit zur Tränke geführt werden.

Im Herbst, bei beginnendem Froste, eignen sich Kiefernähren als Zugabe zum Hafer vorzüglich. Im Frühjahr empfiehlt es sich, das Heu abends, mit etwas Grünfutter vermischt, zu verfüttern. Während des ganzen Jahres ist dem Pferde wöchentlich einmal ein Geßf zu reichen, namentlich wenn es sieht, darf diese Vorchrift nicht verkümmert werden.

Wird ein Pferd kurz nach dem Fressen angepannt oder geritten, so zeigt es großen Abscheu vor schwerem Zuge oder einer raschen Gangart, kommt rasch außer Atem und in Schweiß. Diese Erscheinung rührt von dem Drude her, den der aufgedunne Magen auf die Lungen ausübt. Der infolge der Bewegung durcheinander geschüttelte Mageninhalt kann nicht verdaut werden, gleitet unausgenüht in die Gedärme und wird unter Durchfallerscheinungen abgesetzt. Andererseits können sich die unverdaulichen Futtermassen auch stopfen, solchermaßen Verdauungsbeschwerden, Blähungen und Kolik verursachen. Das kurz vor der Arbeit dem Pferde gereichte Futter bekommt niemals gut und ist nur geeignet, dasselbe zur Dämpfung zu machen. Es ist also von der größten Wichtigkeit, ein Pferd nur mit möglichst leerem Magen arbeiten zu lassen.

Die Verdauung des Hafers vollzieht sich in höchstens zwei, von Heu erst in drei Stunden. Das zur Verdauung lange Zeit beanspruchende Heu wird also folgerichtig mit größtem Vorteil nach vollendeter Arbeit am Abend gereicht.

Ebenso wichtig ist es, möglichst lange vor der zur Arbeit bestimmten Stunde und nicht zu stark zu tränken. So ein armes Tier, das sich kurz vor dem Anspannen oder Satteln den Bauch nach Belieben mit Wasser gefüllt hat, ist oft gezwungen, den Urin Stundenlang bis zur Mädeln in den Stall zurückzuhalten, was nur zu häufig eine Urinolith nach sich zieht.

Man unterlasse niemals, ein außer Atem und erregt in den Stall eingestelltes Pferd durch kräftiges Abreiben zu trocknen und warte dann noch eine halbe Stunde, ehe man mit der Fütterung beginnt.

Wird diese Vorchrift nicht befolgt, sondern das schweißige Pferd sofort gefüttert und getränkt, so hat man es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Folgen dieses reichlichen Verdauungsbeschwerden und Kolik ähneln.

Verjüngen älterer Bäume.

Ältere Straßen- und Parkbäume lassen sich sehr gut verjüngen, wie uns dies die Natur selbst an vielen Exemplaren zeigt. Nicht selten entspringt an einem fast altersschwachen Baum unterhalb der härtesten Aeste eine Menge junger Triebe, die anzeigen, daß die über ihnen befindlichen langen, oft lahlen Teile des Baumes ihrem Ende entgegensehen. Beobachtet man dieses Merkmal und ruht den Baum über derartigen jungen Trieben ein, so entwickeln diese noch ein schönes Wachstum und bilden gute Kronen, die meistens erst durch Entfernen der überflüssigen Aeste locker gehalten werden können. Nicht immer tritt dieses Merkmal — die Bildung junger Triebe — auf. Oft entsteht die Notwendigkeit, größere Kronen abzuköpfen oder Straßenbäume herunterzuschneiden. Jeder noch einigermaßen lebensfähige Baum, gleichviel welchen Alters, verträgt ein Zurückschneiden der Krone bis in die stärksten Äste hinab. Die Form, also die Höhe des Schnittes, richtet sich nach dem jedesmaligen Erfordernis der Verklüftung, doch darf man durchaus nicht zaghaft sein. Es ist vorteilhafter, etwas tiefer als zu hoch zu schneiden, denn starkwachsende Bäume treiben in den ersten zwei Jahren zwei bis drei Meter lange Triebe, insbesondere Pappeln und Platanen. Wohl zu beachten ist das Stutzen starker Aeste in der Nähe von Gebäuden. Es wird daselbst die Vorchrift anzuwenden

sein, den starken Ast zunächst ein Stück höher abzuschneiden und dann erst an der richtigen Stelle zu kürzen, um Beschädigungen zu vermeiden. Bei Alleen und schattigen Plätzen wird allmählich, also nur bei einem Baume um den anderen, das Verschärfen angewendet, der Baum selbst aber bald ganz demselben unterworfen. Kasanien von 40 Ztm. Stammdurchmesser, deren Aeste nur 50 Ztm. vom Stamm stehen blieben, trieben in zwei Jahren zwei Meter lang. Das Zurückschneiden in höherem Alter vertragen noch sehr gut: Pappeln, Linden, Platanen, Kasanien (auch rotblühende), ferner Ulmen, Ahorn, Eichen, Birken Maulbeeren (selbst bei 150 Jahre alten Bäumen noch mit günstigem Erfolg), Azazien, Wallnüsse (sehr vorsichtig zu schneiden), Eichen u. a. m. Die zurückschnittene Bäume sind in den nächsten Jahren sorgfältig zu beobachten, da das stark entwickelte Wachstum eine Menge neuer Triebe entziehen läßt. Im ersten Jahre sollten die letzteren möglichst gespart werden, jedoch vom zweiten Jahre an dürfte ein allmähliches Verbünnen, teilweises Entnehmen der Triebspitze, oft auch stärkeres Stutzen zur guten Entwicklung der Krone wünschenswert erscheinen. Starcktriebige Ulmen- und Azazien bilden gern hängende Zweige, die in späteren Jahren leicht zu knicken der aufrecht wachsenden wieder absterben, aber zur eigentlichen Formenbildung belassen werden sollten.

Speisezwiebeln im Winter.

Bei Aufbewahrung der Zwiebeln für den Winter ist einerseits darauf zu achten, daß dieselben vor Fäulnis bewahrt bleiben, andererseits muß man verhindern, daß sie zu treiben anfangen. Um Fäulnis zu vermeiden, durchwintere man nur vollständig reife und gesunde Zwiebeln. Verleste oder auch nur durch Druß beschädigte Exemplare lese man aus und bewahre sie zu möglichst baldigem Verbrauch allein auf. Dergleichen behalte man allzuerst, gewöhnlich sehr gewachsenen Zwiebeln zurück. Die Erfahrung lehrt, daß weiße und hellfarbige Sorten infolge ihres zarteren Fleisches weniger haltbar erscheinen als gelbe, rote und überhaupt dunklere Sorten. Die dunkelrote Holländer allerdings neigt bei schnellem Wachstum auch leicht zur Fäulnis. Man sollte deshalb alle losen Exemplare von der Überwinterung ausschließen. Auch muß man durchaus vermeiden, Zwiebeln mit noch grünem oder nicht gehörig abgewelktem Kraut aufzubewahren. Das bis ins Innere führende Kraut fault zuerst, auch wenn es abgeschnitten ist, und überträgt dann die Fäulnis nach und nach auf die äußeren Hülle. Derartige Zwiebeln scheinen ganz fest und trocken zu sein und führen doch schon einen faulen Kern. Bewahrt man derartige Früchte an einem feuchten Orte, z. B. im Keller, so nimmt die Fäulnis rasche Fortschritte. Ueberhaupt ist es nötig, Zwiebeln möglichst an luftigem und trockenem Orte aufzubewahren. Bis zum Eintritt des Frostes lagert man sie am besten auf dem Boden. Während des Frostes sind sie am besten in luftigen Körben oder auch hängend in Regalen und Säcken an frostfreien Orten aufzubewahren. Einige Tage hinter einem Ofen getrocknet, ist für sie sehr vorteilhaft. Händler bündeln die Zwiebeln an einer Strohpindel zu Rippen auf und hängen diese einzeln in luftige Keller und frostfreie Kammern und Schuppen. Das Material, welches für das nächste Jahr als Stedzwiebeln dienen soll, wird stets erst einige Tage am heißen Ofen getrocknet und dann in kleinen Bündeln trocken aufbewahrt. Einige Wochen vor dem Pflanzen bringt man die Stedzwiebeln an einen kühlen und dunklen Ort, am besten in den Keller. Dort werden sie gar bald wieder frisch werden, anschwellen und keimen.

Wollfressen der Schafe.

Das Wollfressen tritt fast nur bei Schafen auf, welche sich in gutem Ernährungszustande befinden. Den Anfang dazu bildet meistens eine Spielerei aus

Wangelweide, in der Art, daß einzelne Tiere bei den Mutterlammern die Wolle an den Keulen, welche durch den Urin salzig schmeckt, abfressen. Diese anfängliche Spielerei wird dann allmählich zu einer wahren Krankheit, von der die anderen Schafe gleichsam angesteckt werden. Das Wollfressen findet nur im Winter bei der Stallfütterung und im Hellen statt. Im Dunkeln fressen die Schafe niemals Wolle. Um den namhaften Schaden, welchen diese Krankheit anzurecht infolge ist, zu verhüten, sehe man im Winter die ganze Schafherde sehr oft genau durch. Alle verdächtigen Tiere sperre man sofort in einzelne abgeforderte Abteilungen. Wenn irgend möglich, bewege man die Herde jeden Tage einige Stunden im Freien. Ein vorzügliches Mittel soll darin bestehen, daß man Kiefernadeln mischt den Zweigen in grünem Zustande zur Aufnahme vorlegt. Daß man es an Gelegenheit zur Aufnahme von Viehfalz nicht fehlen lassen darf, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Vielfach wird auch die Verabfolgung von Wermut als ein gutes Mittel empfohlen.

Ferkelfressen.

Schweine, welche keine Liebe zu ihren neugeborenen Jungen zeigen und feindselig gegen diese sind, sollte man sofort mähen und dann abföschlagen. Manche Muttertschweine fröhen diesem Kannibalismus mit wahrer Leidenschaft und durch kein Mittel sind sie von den Angriffen auf ihre Jungen abzuhalten. Wie toll fürzen sie sich auf die quiekenden Jungen, zerbeißen und verschlingen sie, sobald sie dieselben erwischen können. Zu diesem sehr unangenehmen Kannibalismus gibt nicht selten das längere Liegenbleiben der Nachgeburt im Stalle die Veranlassung. Wird die Nachgeburt nicht sofort nach deren Abgang entfernt und sind die Schweine unbewacht, dann verzeihen sie nicht selten diese. Da aber die neugeborenen feuchten Ferkel denselben Reiz auf das Geruchsorgan der Schweine ausüben, wie die Nachgeburt, greifen bisweilen auch diese Muttertschweine die Ferkel an und fressen sie auf. Bekanntlich bringen auch die Ferkel zwei nabelartige spitze Zähne mit auf die Welt. Mit diesen können sie, wenn sie sich ungehindert benehmen, das Gefänge der Mutter verletzen. Infolge der Schmerzen greift dann das Muttertschwein auch die Jungen an. Deshalb werden in manchen Züchtereien den Ferkeln die scharfen Spitzen der Zähne abgezwidelt.

Die Unterscheidung frischer und gekochter Milch.

Die Unterscheidung frischer und gekochter Milch läßt sich im allgemeinen schon durch den Geruch und Geschmack ausführen. Es gibt aber auch andere Untersuchungsmethoden, welche hier kurz beschrieben werden sollen. Frische Milch hat die Eigenschaft, mit einer Auflösung von Guajakharz in Terpentin sofort oder nach einigen Sekunden eine Blaufärbung zu geben, während gekochte Milch diese Reaktion nicht gibt. Zur Ausführung derselben gibt man in einem Reagierzylinderchen 10 Kubikzentimeter der zu prüfenden Milch und fügt 1 Kubikzentimeter Guajakharz hinzu; dann schüttelt man kräftig durch und beobachtet, ob eine Blaufärbung eintritt oder nicht. Die zweite Methode ist etwas umständlicher, soll aber sicherer sein. Ihre Ausführung stellt sich folgendermaßen: In ein Wechergläschen mißt man 5 Kubikzentimeter Milch und fügt 50 bis 60 Kubikzentimeter destilliertes Wasser zu, hierauf verleiht man mit einem Glasstabe und setzt unter weiterem Rühren tropfenweise so lange zehnprozentige wässrige Essigsäure zu, bis der Käsestoff sich in Flocken ausgeschieden hat. Man filtriert nun durch ein Filter von weichem Filterpapier einen Teil der Flüssigkeit ab. Das Filtrat muß klar sein. Erhitzt man dasselbe zum Sieden, so scheidet sich das Albumin in weißen Flocken aus, wenn die Milch roh war; bei gekochter Milch entsteht nur ein Opalisieren der Flüssigkeit.

Meine Zimmerpflanzen im Winter.

Obgleich meine Wohnung klein ist (außer dem Schlafzimmer besitze ich nur noch zwei Zimmer), gelingt es mir doch, eine größere Anzahl Pflanzen darin unterzubringen, welche mich durch ihr Grün und ihre Blüten erfreuen. In einem Zimmer, welches ich gerade nur soviel heize, daß es frostfrei bleibt, stehen meine großen Oleander, Granaten, Myrten und Lorbeerbäume; in der Nähe des Fensters Laurustinus, Azaleen und Sulvia patens. Meine übrigen Topfgewächse stelle ich in das tiefe, nach Süden gelegene Fenster meiner Wohnstube. Den besten Platz wies ich einer alten Euphorbia an, welche im Winter und Sommer mit jedem Blatt an den vielen Zweigspitzen eine niedliche korallenrote Blüte bringt. Um diese gruppieren sich eine immerblühende Fuchsia, drei Nelken, eine weiße und eine rote immerblühende Begonie, sowie Primeln und Cyclamen in mehreren Farben, ferner Scabum und Calla. Um die Weihnachtszeit schmückte ich mein Fenster mit Tazetten und Scilla, später mit Hyazinthen, Crocus und Tulpen. Auch Epiphyllum, Weihen, Nephela und Delphin, welche letztere sich sehr leicht treiben läßt, fehlen nicht. Im Februar und März blühen Verbenen, Dodelien, Kamelien, Geranien und Amarullis formosissima. Diese letzteren bringe ich meistens erst im Januar und Februar ins warme Zimmer, nach dem Abblühen einzelner anderer Blumen, z. B. der Primeln. In den frostfreien Zimmern stehen auch feine Koniferen, Prunus und mehrere Sorten Veronica und Coryanthemum.

Geflügelstalldesinfektion.

Einen Geflügelstall desinfiziert man folgendermaßen: Man löst 30 Gramm kristallisierte Karbolsäure in 50 Gr. Weingeist, mischt Kalkmilch dazu in dem Verhältnis, daß stets 10 Gr. jener Säure auf 1000 Gr. Kalkmilch kommen, und weicht hiermit den Stall aus. Vorher sind alle Winkel und Fugen mit einer fochenden Lauge von schlechtestem Tabak be- goffen und sowohl Kester als auch Sitzstangen damit abgebrüht worden. Zugleich nimmt man Pferdehufspähe, wie man sie vor jeder Schmiede findet, vermischt diese mit Schwefel und räuchert damit den Stall aus. Wobin die ägende Lauge nicht dringen konnte, gelangt nunmehr sicher der jetzt entstehende Qualm. Je energischer man mit diesen Mit- teln vorgegangen ist, umso sicherer wird die Wirkung sein, welche man mit ihnen erzielen wollte.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3933 Rind., 32 Kälb., 7-2 Schafe, 10043 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlacht- gewicht in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewäserte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 71-74; 2. junge, fleischige, nicht ausgewäserte und ältere ausgewäserte 65-7; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63-64; 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 62; - Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlacht- werts 68-70; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63-65; 3. gering genährte 58-62. - Färlen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewäserte Färlen höchsten Schlachtwerts - - - - - 2. vollfleischig, ausgewäserte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60-62; 3. ältere, ausgewäserte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färlen 57-58; 4. mäßig genährte Färlen und Kühe 54-56; 5. gering genährte Färlen und Kühe 49-53. - Kälber: 1. feinste Mastfärlen (Vollmilchmast) und beste Saugfärlen 8-86; 2. mittlere Mastfärlen und gute Saugfärlen 72-76; 3. geringe Saugfärlen 58-64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Presser) 55-62. -

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 71-73; 2. ältere Masthammel 64-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 55-61; 4. vollfleischige Niederungsschafe (Lebendgewicht) - - - - - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48- - - - - 2. fleischige 46-47; gering entwidelte 42-45; 4. Sauen 43-44. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberband. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es bleibt Ueberband. Der Schweine- markt verlief ruhig und wurde geräumt. Der Schluß war fet.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Der wie gewöhnlich nach den Feiertagen sehr schwache Konsum, sowie die größeren un- regelmässigen Einkieferungen seiner Butter verursachten oft eine saure Stimmung im Markt, und wurden die Preise stark herabgesetzt, um einen besseren Konsum herbeizuführen. Im Landbutter war kein Geschäft.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossen- schaftsbutter la Qualität Mk. 111-114, Ha Qualität Mk. 1 3-112.

Schmalz: Die Festigkeit des Schweinemarktes bewirkte ein weiteres Anziehen der Schmalzpreise in Amerika. Die Schiffsahrt nach hier ist geschlossen, und muß bei Besügen daher jetzt die teure Bahnfracht in Anrechnung gebracht werden. Auch nach dem Fest ist der Absatz geringfügig.

Die heutigen Notierungen sind: Choise Western Steam Rt. 42,25-42,75 amerik. Tafelschmalz-Vorussia Mk. 45,00, Berl. Stadtschmalz-Brene Mk. 44,60-45,00.

Berliner BratenSchmalz Rosenblume Mk. 46,- in Tierces, bis Mk. 50,-. Speck: Wenig Nachfrage.

Wochenbericht über Butter von Gut. Schulte & Sohn, Berlin C. 19.

Butter: So lebhaft das Geschäft vor dem Fest gewesen, so ruhig ist dasselbe nach demselben geworden. Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter war äußerst schwach; die Zufuhren dagegen größer als bisher, da eine regelrechte Verladung der drei Feiertage wegen nicht erfolgen konnte, und was das Angebot zu wesent- lich niedrigeren Preisen dringend.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter la. Mk. 111-114, Ha. 108-112, 111a. 105-108, abfall. 97-99. Tendenz: Ruhig.

Futtermittel.

Stettin. Original-Bericht von Schütt und Ahrens.

Wir notieren heute: Marjeiller sog. haarfreie Erd- mufstuchen per 50 Kg. Mk. 6,50-7,40, Erdmufstucher- Mehl, doppelt gebleicht und gereinigt Mk. 6,90-7,65, Erdmufstuchen-Schrot Mk. 7,00-7,25, Baumwollsaat- fuchen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 7,00-7,20, do. doppelt gebleicht und entfärbt Mk. 7,30-7,50, Seefuchsen Mk. 5,75-6, Kofos- fuchen Mk. 5,50-6,30, Palmfuchsen Mk. 5,60, Sonnenblumenfuchen Mk. 6,50-6,75, Rapstfuchen Mk. 4,0-5,0, Feinfuchsen Mk. 6,0 -6,50, Leewind- Leinsaatmehl Mk. 7,25, Haufstuch Mk. 4,00-4,25, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25, Getreideklempen, getrock- nete Mk. 6,00-6,25, Rangoon-Weisfuttermehl Mk. 4,30 bis 4,75, amerik. Weisfuttermehl der Liebig-Comp. Mk. 11,50-12,00, amerik. Weis- - - - - Mais-

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg. Monat Januar 1901.

Table with 10 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Durchnitts-Gehalt nach C mit Wass. Jutius Rahn u. a., Wasser, Roh- faser, Asche, Gesam- zahl der Futtermittel-Ein- heiten, Danburce- n Reichs- mark per 100 Kg., Preis einer Futterwert- Einheit in Pfennigen. Rows include Erdmufstuchen, Amerik. Baumwollsaatmehl, Kalfstufchen, etc.

Amtlicher Berliner Marktbericht

Table with 3 columns: Gemüse, Zulaufendes, and Fische. Lists various market items like Kartoffeln, Rote Rüben, and different types of fish with their prices.

schrot groß oder fein —, Weizenmehl —, Weizenmehl Nr. 6,50, Roggenmehl Nr. 4,50, Weizenjagden 4,50, Phosphoraurer Futterfall Nr. 10, Fleischfäden, getrocknet und gepreßt für Sunde und Geflügel Nr. 13,50, Mehle, auf eigener Dampfmühle bereitgestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahrfrei Stettin. Netto Kasse.

Hamburg. Bericht über den Deismarkt von Achenbach & Co. Das Geschäft ist vollständig leblos, die Preise sind unverändert.

Erdnussfuchen und Mehl. Während man sich in Marseille noch immer nicht an niedrigere Preise gewöhnen will, hat man in unserm Markte der geringen Nachfrage Rechnung tragen und angefertigt der größeren Vorräte, die Preise etwas herabsetzen müssen. Der Absatz ist aber trotzdem gering, weil man den Bedarf meistens früher auf längere Zeit hin ausgedeckt hat.

Preis: 120-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte u. Gehalt.

Wauwolljacketmehl. Das Angebot ist größer geworden, während die Nachfrage, wenn auch besser als bei Erdnussmehl, den allgemeinen Verhältnissen entsprechend, doch nur gering ist. Infolgedessen haben auch die Preise etwas weichen müssen. Preislich bezieht sich dies in der Hauptlage auf Ware von niedrigerem Gehalt: 58%iges Mehl ist außerordentlich knapp, und dafür können sich die Preise behaupten.

Preis: 125-138 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Kofosfuchen. Der Markt wird mit Angeboten

überschwemmt, die Preise sind daher weiter gewichen. Nur einige besonders beliebte Sorten sind von dem Preisrückgang weniger betroffen worden.

Preis: 106-124 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Merit.** Maisölkuchen. Die Lage ist unverändert, die Ware ist knapp und für spätere Abladungen sind die Forderungen noch derartig hoch, daß sie wenig Beachtung finden.

Preis: 124-128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Balmfuchen.** Die Stimmung ist sehr flau, weil es fast vollständig an Nachfrage fehlt.

Preis: 102-105 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Leinjackfuchen u. Mehl.** Die Marktlage ist unverändert.

Preis 125-129 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Weisfuchen u. Mehl.** Das Geschäft liegt ruhig, die Preise sind etwas heruntergegangen.

Preis: 90-96 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-America-Bericht v. A. Mey & Co., Berlin W. 57, Wilowstraße 57.

Wie alljährlich war es auch dieses Jahr wieder in der Weihnachtswochen im Samengeschäft recht ruhig. In Kottlee lag ein ziemliches Angebot heizell aus Ausland und Bömen vor, jedoch sich zum Kaufkraft fehlte, Preise trotz verschiedener Dausse-Berichte gegen die Vorochoe kaum veränderten. Vom Inland fehlt Ware bis auf einige Wülden aus Schlesen noch vollständig, doch erwartet man bei Eintritt stärkeren Froites größere Angebote, da den verschiedenen Anfindigungen größerer Gütsbefitzer nach zu urteilen,

Ware genügend vorhanden sein muß. Alle anderen Klee, Gräser- und Futterarten hielten sich trotz sehr kleiner Umsätze auf vorwüdhentlicher Höhe.

Zur weiteren Orientierung sichten mit bemerkten Offerten aller Saaten stets gern und kostenfrei zu Diensten und bitten solche bei Bedarf zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Kottlee Freiheit von amerikanischer, italienischer und südranzösischer Beimischung (zu den höchsten Notierungen unsere bekannnten seidefreien Prima-Saaten) ab unserem Lager:

Kottlee, doppelt gerein. seidefr. schief. Saaten 58-68, Bullenke 72-80, Weißke, seidefrei, 64 bis 86, Schweb. Klee, seidefrei, 56-68, Wundble, seidefrei, 45-55, Gelbke seidefrei, 17-22, Orig. Froo. Luzerne, seidefrei 66-72, Ungarische Luzerne, seidefrei, 63-66, Italienische Luzerne, seidefrei, 60-65, Sandluzerne, seidefr., 67-71, Incarnatke 18-22, Vothharalke 36-42, Sparfete 16-20, Schotenke 68-88, Föringers 26-45, Italienische 22-28, Gebogene Schmiele 18-25, Wiesenfuchschwanz 62-72, Puelß Geruchgras 25-28, Franz. Raigras 54-64, Weidke Tresppe 14-17, Rammgras 95-115, Knaulgras 49-68, Schafschwingel 18-23, Wiesenfuchswingel 26-34, Roter Schwingel 42-48, Donigras 16-37, Engl. Raigras 19-22, Ital. Raigras 19-22, Rohrglanzgras 160-170, Timothee 18-32, Rainrispengras 98-120, Wiesenrispengras 46-66, Gemeines Rispengras 98-110, Serradella 7-9, Lupinen 5 1/2-6 1/2, Phacelia tanacetifolia eph 90-98, Sandwicden 18-22, Johannisroggen 8 1/2-9 1/2. Alles per 50 Ko.

Stempelfabrik
3 von 2
Robert Hecht
BERLIN S.
Oranienstr. 142
Hierzu schnell
und billig
alle Arten
Stempel
in bester
Ausführung
Kautschuk Typen, Perfect zum Zusammenstecken einzelner Wörter sowie ganzer Sätze von Mk. 1,50 an.

1000 Briefmarken
Eine Mark
alle garant. echt. Welt über 100 Verschiedenheiten. Alle 5 Weltteile vertreten. Ganzes Kolumbuscouvert als Gratiszugabe. Gegen vorherige Einsendung von 1.- Mk. und 20 Pfg. Porto. L. Darmstädter, Berlin N.W. 57, Beusselstr. 64. Katalog mit Gratismarke gratis und franco. Gegen Sicherheit. Auswahlensendungen.

2 Jahre Garantie
Das Versandgeschäft von
Eust. Lindner Jr., Ohligse-Solingen Nr. 1.
erfendet 8 Tage zur Probe sein rühmlichst bekanntes Messer Nr. 95 aus feinstem Silberstahl geschmiedet, fein abgeglichen für jeden Schnitt passend, p. Schild Nr. 2. In seinem Eust. Nidgefallendes erbitte retour. Große reich illust. Preisliste gratis u. franco.

Haar-Feind
von Franz Schwarzlose entfernt alle Haas, Gesichts- u. Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 Mk. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 n. Colonnaden.
Enthaarung

Bel Schwindsucht und allen Hals-, Brust- Lungenleiden
frisch oder alt, Hals- u. Lungenkatarrh, Euphrasiekatarrh, Asthma, Verschleimung, Ziehen, Stechen, Husten, Halserkelt, Folgen von Influenza etc. gebe ich gratis gern Auskunft über ein einfaches Haus- und Heilmittel, dessen volle Erfolge geradezu unendlich! Von ausgezeichneten Hygienikern im Ausl. u. hier bereits vieltausendfach, selbst in schwersten Fällen erprobt. (Schon ca. 50 Dank- und Heilberichte in 1 Woche).
A. H. S. Schulz,
Weserlingen 44
Prov. Sachsen. — Naturprodukt. Bestandteile des Wasser (Körbel) Fenchel.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der
CRÈME IRIS
Frappanter Erfolg bei anfgereizter, rauer und ritziger Haut, Hautjucken u. Rötze. Der Teint wird blendend weiß u. tadellos rein, die Haut sammetweich u. jugendlich. — Alle Damen, die täglich Crème-Iris gebrauchen, werden bewundert wegen ihres auffallend schönen Teints.
Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1.50. Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringen Preisen erhältlich.

Man benutze ferner nur:
Crème Iris-Puder
Preis per Carton Puder mit Teintider Mk. 1.50.
Die nebenstehende Schutzmarke garantiert Ihnen, dass Sie die ächten Crème-Iris-Präparate,
die vollkommensten Mittel zur Pflege der Haut und des Teints, erhalten.
Zu haben dire kt von
Fel. Huld, Berlin O. 27, Holzmarkstr. 4.
Leiter des chemischen Laborator. des allgem. Dr. Schacherl, österreich. Apotheker-Vereins und des Wiener Apotheker-Haupt-Gremiums schreibt:
„Crème-Iris wurde von mir untersucht und dabei konstatiert, dass das Präparat völlig frei von schädlichen Substanzen ist. Die Crème-Iris erscheint vermöge ihrer rationalen Zusammensetzung zur Pflege der Haut in hohem Grade geeignet.“

Grosse Betten 12 M.
Dreieck, Unterbett, zwei Rippen u. gereinigten neuen Federn bei Günstig, Berlin S., Weingarten 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungschriften.

Das frowohl!
Patentamtlich geschützt No. 50 410. Neuestes und bestes Mittel gegen Jämorrhoiden, von C. Deterling, Grohnde a. W. Gegen Einsendung von 3 M. franko Zusendung.

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Sechste, gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-Lexikon.
Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Hülfe für Alle!
Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not von . . . zu beziehen . . .
Oskar Kresse Preis 50 Pfg. durch jede Buchhandlung oder direkt gegen Einsendung des Betrages durch 10 Pfg. Postanweisung oder Briefmarken.
John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O. 27.

Dreisitzer
(Straßenrennmaschine), sehr gut erhalten, verkauft wegen Aufgabe des Radfahrports für Mk. 225.— statt Mk. 650.— (die Maschine ist extra gebaut und war bei mehreren Wettkämpfen mit Erfolg beteiligt) **Felix Huld, Schönbein bei Berlin, Gothenstr. 5.**

Reine Bedienung. Geste Preise.
Garantiert eingeschossene
Central-Revolver, Cal. 7 mm M. 6, 9 mm M. 8
Central-Revolver ohne laut. Knaul, Cal. 8
Jagb-Revolver do. Cal. 9 mm M. 12,00
Wendelstutzenrevolver do. 6 3,00
Luftgewehr, ganz ohne Geräusch mit Zubehör 18,00
Centralfeuer-Doppelst. pa. l. Schuß 28,00
Scott-Hinten. Schel. zw. den Hüften 40,00
Jagbkarabiner ohne laut. Knaul, bof. 20,00
Dreiling-Gewehr 120,00
Austausch gestattet.
Watrone in jeder Waße gratis.
Preisliste gratis und unko. Besucht nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak,
Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarkstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7¹/₂ Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 7.

Sonnabend den 9. Januar.

1904.

Wahlrechtsreformvorschläge der sächsischen Regierung.

Täglich sind die schon seit Jahresfrist angeklandigten Wahlrechtsreformvorschläge der sächsischen Regierung in einer Denkschrift den beiden Kammern zugegangen. Von der Ausarbeitung einer Vorlage hat die Regierung Abstand genommen, weil sie vorerst sondieren wollte, wie der Landtag die Denkschrift aufnehmen wird. Wer etwa nach frühere[n] Auslassungen sächsischer offizieller Organe angenommen haben sollte, daß die Regierung mit dem bisherigen plutokratischen Wahlsystem brechen werde, hat sich gründlich getauft. Die „Reform“, die die Regierung jetzt der Kammer zur Begutachtung vorlegt, verfehlt im Gegenteil den plutokratischen Charakter des jetzigen reaktionären Wahlsystems noch, indem sie nicht nur das Dreiklassenwahlsystem beibehält, sondern auch noch berufstandliche Wählen einführen will, zu denen aber nur die drei Hauptproduktionszweige, also Landwirtschaft, Industrie und Handel wahlberechtigt sein sollen. Die große Masse der Arbeiter, die die sächsische Regierung zu der Kategorie der minderberechtigten Produktionshande zu rechnen scheint, geht also bei diesen „berufständischen“ Wählen vollkommen leer aus. An erster Stelle würden bei den direkten Abstimmungen durch eine raffinierte ausgleichende Steuergrenze zwischen der ersten und zweiten Abteilung gerade die kleineren Mittelstanden vorzuziehen in ihrem Wahlrecht ganz erheblich herabgedrückt werden. Die neue Wahlweise in Bezug auf die Einführung eines Kapazitätswahlrechts bei den Abteilungsstimmabgaben in Vorschlag. Ein abgeschlossenes Hochschulstudium soll zur Wahl in der ersten, die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst zur Wahl in der zweiten Klasse berechtigen. Ueber die Einführung dieses für Deutschland bisher noch neuen Kapazitätswahlrechts dürfte sich voraussichtlich noch am ehesten eine Verständigung ermöglichen lassen, wenn nicht die ganze Reform einen so ausgeprochen plutokratischen und arbeitersfeindlichen Charakter an sich träge, daß sie unferes Craftens auch für die am weitesten rechts stehenden sächsischen Nationalliberalen unannehmbar sein müsste. Mit diesem reaktionären Wechselstag einer Wahlrechtsreform, die doch eingekamertemassen den Zweck haben sollte, der bisher nahezu unerreichten großen Masse der Arbeiter und des Mittelstandes wieder einen ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß auf die Gesetzgebung zu verschaffen, kann sich nach der wiederholten Stellungnahme der konservativen „Dre. Nachr.“ selbst ein Teil der Konservativen unmöglich einverstanden erklären.

Die Krise in Ostasien.

Die Sturmnachrichten aus dem fernen Osten mehren sich täglich. Der Kaiser von Japan soll zwar, wie ein „Reuter“-Telegramm aus New-York vom Donnerstag meldet, beim Empfang des frühere[n] Gouverneurs der Philippinen Taft, den er zum Frühstück zuzug, im Laufe der Unterhaltung gesagt haben, er wünsche, daß man in Amerika wisse, daß Japan ernstlich und geduldig bemacht sei, den Frieden aufrechtzuerhalten, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ereignisse in Korea, wo Russen und Japaner hart aneinander geraten, sich farker erweisen, als der Wille des Kaisers von Japan, den Frieden aufrecht zu erhalten. Auf die Nachricht von der Entsendung eines russischen Schuppenbataillons aus Mandschurien nach Korea folgt jetzt eine ebenso bedeutungsvolle Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus New-York vom Donnerstag, aus der sich die schärfste Zuspitzung des russisch-japanischen Konflikts mit einer für den Frieden sehr gefährlichen Deutlichkeit ergibt. Die „Reuter“-Depesche lautet: „Nach einem Telegramm aus Soul landete die aus 30 Mann bestehende Wache zum Schutz der russischen Gesandtschaft in Fischenulpo; die japanische Gesandtschaft weigerte sich jedoch, sie nach Soul zu besondern.“

Zugleich meldet ein anderes „Reuter“-Telegramm



bestimmte jugliche Zweifel an der Feindseligkeit der russischen Politik in Ostasien und stimme vollständig mit der Erklärung überein, welche die russische Regierung 1898 an die Regierung von Korea habe ergeben lassen. Das Blatt weist darauf hin, daß es in dieser Erklärung heißt, Rußland werde sich jeglicher Gemischung in die Angelegenheiten Koreas enthalten, so lange Korea imstande ist, ohne fremde Hilfe die innere Ordnung und seine Unabhängigkeit zu wahren. Sollte letzteres jedoch nicht der Fall sein, werde Rußland im eigenen Interesse gezwungen, Maßregeln zu ergreifen. Der Augenblick für solche Maßregeln sei nun gekommen. Das Blatt tritt für die Ansicht auf, daß das entscheidende entgegen, daß das Ausrücken des Regiments nach Korea als Beginn des Krieges anzusehen sei. (?)

Daß die ersten Feindseligkeiten im Mittelmeer auszubrechen können, besorgt man in Paris. Das starke russische Geschwader, das seinen Stuppunkt in Biseria hat, beabsichtigt, so meldet man der „West Jg.“, mit Hilfe seiner Torpedojager die beiden ehemals argentinischen Kreuzer der Anfaldbowest in Genoa, die Japan gekauft hat, und scheint beauftragt, sich ihrer zu bemachigen, wenn sie unter japanischer Flagge ostwärts dampfen. Die von der japanischen Regierung angekauften, bisher argentinischen Kriegsschiffe erlitten die Namen „Gigisa“ und „Ragaleak“. Der japanische Admiral Miya ist nach der „West Jg.“ in Genoa eingetroffen, um den Befehl über sie zu übern. Beide Schiffe begeben sich nachher Tage nach Bozuoiti, um dort Artilleriematerial einzuladen. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß es im Mittelmeer zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und dem russischen Geschwader kommt.

Die Großmächte haben, so heißt es in einer offiziellen Berliner Darlegung der „Süd. Reichsforresp.“, ihre Stellung zu dem russisch-japanischen Streitfall auf der gleichen, durch das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des Friedens vorgezeichneten Linie genommen und werden sich ohne zwingende Veranlassung nicht davon abdrängen lassen. So bilden gegenüber den beiden in der manchesterlysischen Frage unmittelbar beteiligten Regierungen die übrigen Mächte gleichsam einen Halbkreis, aus dem kein dritter Staat mit besonderen Absichten heraustreten, wie auch keiner einem der Streitenden einseitige Begünstigung

oder Abneigung entgegenbringt. Diese Gruppierung beruht nicht auf Vereinbarung, ist aber darum nicht weniger fest. Sie entspricht den Interessen der einzelnen Länder und wird zu dem noch allseitig erhofften friedlichen Ausgang der in Petersburg und Tokio geführten Unterhandlungen das Irgebe beitragen.

In England steht die öffentliche Meinung selbstverständlich ganz auf Seiten Japans. Wie man dem „Lokalanz.“ aus Dover meldet, erfolgte am Mittwoch dort die Einführung der 120 Matrosen und 13 frühere[n] englischen Seeoffiziere, welche über Calais nach der Riviera abreisten, um in Genoa auf den von der japanischen Regierung gekauften Kriegsschiffen „Moreno“ und „Mida de Via“ (dies sind die alten Namen der Schiffe „D. Red“) Dienste zu nehmen, unter berztuglichen Lebensstrafen und Befallsstandgebungen für Japan. Viele von den Mannschaften sprachen den lebhaftesten Wunsch aus, falls der Krieg ausbreche, Schuttler an Schuttler mit den Japanern zu fechten.

Politische Ubersicht.

Rußland. Gegenüber den Gerüchten, daß während der russischen Weihnachtsfeier eine Wiederholung der Ereignisse gegen die Juden nicht nur in Kischinew, sondern an verschiedenen anderen Orten zu geratigen wäre, wird in einem Petersburgers Telegramm der „Nat. Jg.“ aus authentischer Quelle versichert, daß nichts dem ähnliches zu erwarten ist, indem der Kaiser dem Minister des Innern, Herrn von Plehwe, für Ruerhorungen nach der angegebenen Richtung hin persönlich verantwortlich gemacht hat und alle nötigen Vorbehalte gegeben worden sind, um jeden etwaigen Ausbruch von Fanatismus sofort zu unterdrücken. — Der bisherige Stabschefmann von Petersburg, Kleigeb, ist, wie nunmehr in Befähigung frühere[r] Nachrichten durch den „Russkij Inwalid“ bekannt gegeben wird, zum Generalgouverneur von Kiew, Podolien und Wolhynien ernannt worden.

England. Der Herzog von Devonshire, der frühere Lord Harrington, tritt, wie „Ball Mall Gazette“ in einem Leitartikel mitteilt, in die liberale Partei wieder ein, nachdem in den stattgehabten Unterhandlungen eine Vereinkung seiner Interessen, mit denen Lord Rosebergs zustande gekommen ist.

Türkei. Die mazedonische Bewegung soll nach der Versicherung Boris Sarasows dem Berner Vertreter der Schweizer Tel.-Agentur gegenüber im Frühjahr kräftig wieder einsetzen; für die Kosten derselben werde die Bevölkerung aufkommen. Sarafow setzt volles Vertrauen in den endlichen Erfolg der mazedonischen Unternehmungen; es sei wohl möglich, daß binnen kurzem wieder ein Aufbruch an Europa erlassen werde. — Auf die letzten der Wforie durch die Entenbedarfschaften mitgetheilten Vorstellungen der Preizender Konsulate wegen der Unfähigkeit im Sandstschaf Insel wurde geantwortet, daß die Zustände dort nicht anormal und gefahrrohrend seien.

Mittelamerika. Wegen der Unruhen in San Domingo ist es bereits zu einer fremden Gemischung gekommen. Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes Detroit telegraphierte, so meldet Reuter aus New-York vom Mittwoch dem Marine-Departement aus Puerto Plata, er und der Kommandant des englischen Kreuzers „Pallas“ hätten dem militärischen Befehlshaber in Puerto Plata eine gemeinsame Note ubereicht, in welcher sie ihn für fernere Ruerhorungen verantwortlich machen und für den Fall von Ruerhorungen ein entsprechendes promptes Vorgehen androhen.

Nordafrika. Der Sultan von Wadai hat sich unter französischen Schutz gestellt. Damit ist, so schreibt man der „West Jg.“ aus Rom, wieder ein wichtiges Hinterland von Tripolis und Barfo endgültig für Italien verloren. Das Sultanat Wadai liegt östlich vom Tschadsee und südlich von Darfa. Es ist etwa so groß wie das Königreich Preussen und zählt 5 Millionen Einwohner. Der Handel des Landes ging haupt-